Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 142. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 26. Februar 1887.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat März ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die italienische Ministerkrisis.

Depretis hat den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, in die Hände des Königs Umberto zurückgelegt. Die italienische Cabinetskrisis, welche bereits seit dem 4. Februar andauert, ist damit in ein neues Stadium getreten. Ursprünglich eine Wirkung der Niederlage von Massauah, hat sie sich auf die gesammte Politik der Halbinsel ausgedehnt und die Stellung des Königreichs im europäischen Concerte erfaßt. Die Entscheidung, welche in der Siebenhügelstadt getroffen wird, ist daher von weittragender Bedeutung für die Gruppirung der Mächte und mithin für den Frieden des Continents.

Graf Robilant, der bisherige Minister des Auswärtigen im Cabinet Depretis, ist ein hervorragender Diplomat, ein tüchtiger Militär, ein Mann von geradem Charakter und umfassender Kenntniß. Unter seiner Leitung hat Italien eine europäische Politik eingeschlagen, welche sowohl seinem eigenen Interesse wie den Wünschen der centralen Kaisermächte entspricht. Die „Opinione" hat sogar kürzlich, offenbar aus guter Quelle, die Thatsache veröffentlicht, daß zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien ein festes Bündniß, allerdings auf kurz bemessene Frist, bestehe, welches den drei Staaten ihren gegenwärtigen Besitzstand unbedingt gewährleiste. Graf Robilant ist daher ein Minister, wie ihn sich die Kaisermächte nur wünschen können, zumal die alten Sympathien italienischer Staatsmänner für Frankreich keineswegs erloschen sind. Crispi, der einst einen förmlichen Triumphzug nach Deutschland machte und in Berlin eine glänzende Aufnahme fand, hat sich neuerdings in einem Briefe an den Pariser „Rappel" als wärmsten Freund Frankreichs bekannt. Und Cairoli ist von ähnlichen Gefühlen beherrscht. Der Name der „Tedeschi" hat in Italien, dank der ehemaligen Herrschaft der Habsburger in der Lombardei, Venetien, Toscana, noch immer einen üblen Klang. Noch immer findet der Ruf der Irredentisten „Frei bis zur Adria" begeisterten Widerhall; noch immer blicken die radicalen Patrioten begehrlichen Auges auf das Trentino, und nur einem Staatsmanne von persönlicher Autorität gelingt es, den Chauvinismus im Zaume zu halten oder gar mit Oesterreich und Deutschland innig freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Ein solcher Staatsmann ist Graf Robilant, ein Mann der Rechten, den Depretis, der Führer der Linken, zu bewegen wußte, seinem Ministerium die Stütze seines hohen Ansehens und die Stimmen seiner Partei zu leihen. Aber das Glück ist wandelbar, und vielleicht noch weil wir hoffen, hat uns Unheil schon betroffen. Was seine Vorgänger verschuldet, sollte Graf Robilant büßen.

Wie hatte nicht vor einigen Jahren das Colonialfieber mit schier unwiderstehlicher Gewalt Völker und Regierungen ergriffen? Alle Staaten fühlten plötzlich den Drang in sich, in fernen Zonen Schätze zu graben. Frankreich ging nach Tonkin, um in einem mörderischen Klima Tausende seiner Söhne und in dem Kampfe mit tückischen Völkerschaften ganze Regimenter nebst Millionen Nationalvermögens zu verlieren. Deutschland machte überall in den tropischen Landen Erwerbungen, von denen man sich Goldströme versprach, um schließlich jeden Abenteurer glücklich zu preisen, der heil und gesund in die Heimath zurückkehrte, was leider nur der Minderzahl beschieden war. Der Congostaat, anfangs die glorreichste Errungenschaft der Colonialpolitik, beginnt für Belgien eine verhängnißvolle Bürde zu werden, und die Congolooſe haben die Geburtswehen noch nicht überstanden. Was Wunder, daß die Epidemie, welche selbst die nüchternsten Nationen gepackt hatte, auch die heißblütigen sanguinischen Italiener ergriff! Ende 1884 war das Stichwort aller Parteien, aller Versammlungen, aller Blätter: „Mein Vaterland muß größer sein!" Die Regierung gab dem Drucke der Volksströmung nach, rüstete die Expeditionen aus und nahm Massauah, Beilul und Rahaita in Besitz. Was Italien dort im Rothen Meere wollte? Anfangs hieß es, den Engländern bei einem Anstoße gegen Chartum den Rücken decken. Allein England erhob gegen diese Hilfe Einspruch, und Italien — blieb dennoch im Rothen Meere. Aber waren denn die genannten Orte herrenloses Gut, daß sie von Jedermann occupirt werden durften? Nicht doch, sie waren bisher von den Truppen des Khedive besetzt. Egypten protestirte. Auch die Pforte protestirte. Auch der Negus von Abyssinien, dem Massauah ehemals angehört hatte, protestirte. Die Italiener blieben ruhig auf dem Platze, und vor einem Vierteljahre erklärten sie die occupirten Orte für italienisches Gebiet, so daß die egyptischen Truppen dasselbe räumen mußten.

Allein die Herrlichkeit sollte nicht von langer Dauer sein. Je schneller und heller die Begeisterung auflodert, um so eher pflegt sie zu verrauchen. Nach der ersten Freude über Neuitalien in Afrika begann man die Kehrseite der Medaille zu betrachten. Da standen mehr als 10 Millionen Lire Kosten und Hunderte von Sonnenstich und Fieber dahingerafft Landeskinder. Man begann dringender nach den eigentlichen Zwecken der Expeditionen zu fragen, und während Mancini nur mit einem schwärmerischen Appell an den Chauvinismus geantwortet hatte, erklärte sein Nachfolger und Erbe, das einmal entfaltete Banner Italiens könne nicht wieder eingezogen werden. Vor nun einem Monat aber begannen bedrohliche Nachrichten aus Afrika zu kommen. Der Negus und Ras Alulah sollten im Anzuge auf Massauah sein. Der Abgeordnete Derenzis stellte am 24. Januar eine bezügliche Anfrage an Graf Robilant. Aber der Minister erwiderte mit erhebendem Stolze, er werde keine Bulletins über einen Krieg mit Ras Alulah veröffentlichen, die „paar Strolche" verdienten keine Aufmerksamkeit. Vierundzwanzig Stunden später hatten die „paar Strolche" 437 Italiener mit 23 Offizieren bei Saati getödtet und den größten Theil des occupirten Gebietes zurückerobert. Das war ein furchtbarer Schlag für den Grafen Robilant, und obwohl die von der Regierung als Mißtrauensvotum bezeichnete Tagesordnung Rudinis am 4. Februar von der Kammer mit 34 Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde, nahm Graf Robilant seine Entlassung.

Die Vorgänge, welche diesem Schritte folgten, zeugen von der beispiellosen Zerfahrenheit der italienischen Parteiverhältnisse. Nicht die Niederlage von Saati veranlaßte Robilant zu seinem Rücktritt; er hätte leicht nachweisen können, daß er weder die Expedition nach dem Rothen Meere angeregt, noch ausgeführt, sondern lediglich die Dinge auf dem Punkte gelassen habe, wie er sie von seinem Vorgänger übernommen. Er hätte einwenden können, daß die Regierung nichts gethan, was nicht die Kammer und die Nation verlangten. Allein Graf Robilant war einer zweideutigen Situation satt; er wollte nicht mehr das Bindemittel eines ganz heterogenen Ministeriums bilden, in welchem er keine entscheidende Stimme hat. Depretis ist einer der Führer der Linken, aber auf derselben Linken sitzen seine heftigsten politischen und persönlichen Gegner, Cairoli, Crispi, Baccavini, und er kann nicht regieren, wenn nicht mit der Rechten, aus welcher Robilant hervorgegangen. Mit Recht mußte Depretis fühlen, daß er nicht einen Tag länger Minister bleiben könne, als sein College, und auch er gab deshalb seine Entlassung, um, wie das seit Jahren in der Tiberstadt hergebracht ist, sofort mit der Neubildung des Cabinets beauftragt zu werden. Das Intriguenspiel hat nahezu drei Wochen gedauert. Depretis, dem die Herrschaft zur lieben Gewohnheit geworden, war bereit, jedes nur gewünschte Opfer zu bringen; er war gewillt, neben Robilant noch drei Mitglieder der Rechten in das Cabinet aufzunehmen, auch Rudini, welcher ihm ein Mißtrauensvotum gegeben. Aber selbst für einen Mann von der Dauerhaftigkeit Depretis' scheint die letzte Stunde geschlagen zu haben. In vollen zwanzig Tagen hat er keinen anderen Erfolg errungen, als die Erkenntniß, daß es ihm unmöglich, ein regierungsfähiges Cabinet zu bilden.

Und wer wird nun mit dem Danaergeschenke beglückt werden? Nach einem römischen Telegramm erklärt die „Opinione", daß Depretis dem Könige — den Grafen Robilant als diejenige Persönlichkeit bezeichnet habe, welchem die Krone im Hinblick auf seine Autorität und den Ursprung der Ministerkrisis die Bildung eines neuen Cabinets anvertrauen könne. In der That ist Graf Robilant trotz der Niederlage von Saati Herr der Lage. Denn er findet nicht nur eine Stütze an König Humbert, sondern noch mehr in den europäischen Verhältnissen der unmittelbaren Gegenwart. Nicht die Colonialpolitik, sondern die auswärtige Politik giebt augenblicklich den Ausschlag. Graf Robilant aber will sich nicht mit eitlem Flitterwerk begnügen, er will nicht mehr eine zweite Rolle in einem Cabinet spielen, welches durch die persönlichen Feinde von Depretis jeden Augenblick gestürzt werden kann, und von der Gnade einer heterogenen Mehrheit lebt; er verlangt, ganze Arbeit zu thun, um im europäischen Concert mit dem nöthigen Nachdruck auftreten zu können. Ob ihm diese Aufgabe gelingen wird, muß bei den italienischen Parteiverhältnissen zweifelhaft erscheinen. Er kann einstweilen eine Mehrheit nur finden durch eine Coalition der Rechten mit dem Gros der Anhänger Depretis'. Aber jeder neue Schritt nach rechts drängt eine Reihe entschieden liberaler Elemente in die Opposition. So bildet die Verwirrung auf dem Monte Citorio einen gordischen Knoten, den selbst ein Cavour schwer lösen würde. Ob Graf Robilant der Mann ist, ihn zu durchhauen und die Parteiverhältnisse von Grund aus umzugestalten, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls kann Deutschland nur zufrieden sein, wenn die Leitung des italienischen Staatswesens ein Politiker übernimmt, welcher das Bündniß mit den beiden Kaisermächten als das A und O seiner Politik betrachtet und daher dem Frieden die besten Dienste leistet.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 24. Febr. [Deutschland und Rußland.] Noch ist die Versicherung des Fürsten Bismarck, daß unsere Freundschaft mit Rußland „über jeden Zweifel erhaben" sei, nicht vergessen, und schon ist ein heftiger Federkrieg zwischen den Officiösen an der Newa und den Officiösen an der Spree ausgebrochen. Rußland hat für nöthig gehalten, sowohl in der „Politischen Correspondenz" wie im Brüsseler „Nord" einen lebhaften und drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen, und wie es herübertönt, so tönt es zurück. Zwar versichert heute der „Petersburger Herold", daß beide Blätter aus gemeinsamer Quelle geschöpft, sich aber eines „Irrthums" schuldig gemacht haben. Zwischen dem officiellen Rußland und dem officiellen Deutschland bestehe das herzlichste Einvernehmen. Allein diese Erklärung ist ohne Belang; denn erstens ist der „Petersburger Herold" kein officielles Blatt der russischen Regierung, zweitens wird nicht angedeutet, worin der „Irrthum" bestehe, und drittens weiß alle Welt, daß es neben dem officiellen Rußland auch ein officiöses giebt. Hätte das officielle Rußland gesprochen, was der von Herrn v. Giers ressortirende Mitarbeiter der „Politischen Correspondenz" und des „Nord" gesprochen, so wäre die Zeit der friedlichen Erörterungen vorüber. Denn der „Nord" erklärt unverschleiert und unverhüllt, Rußland lasse die bulgarische Frage in den Hintergrund treten, weil sich im Westen wichtigere Dinge vorbereiteten. Nicht nach dem Orient, sondern nach dem Rhein müßten sich die Blicke Rußlands richten; das Czarenreich werde nicht dulden, daß Frankreich in einem neuen Kriege niedergeschmettert und zur Ohnmacht verdammt würde. Rußland müsse die unbekannte Größe in der politischen Gleichung bleiben, in erster Linie auf die Erhaltung des Friedens, in zweiter auf diejenige des europäischen Gleichgewichts hinwirken, indem es in einem künftigen deutsch-französischen Kriege durch sein Auftreten Deutschland zu einer starken Besetzung der Ostgrenze nöthige, und wenn Deutschland trotzdem siege, von Frankreich die schlimmsten Folgen der Niederlage abwende. So der Brüsseler „Nord". Und der Petersburger Mitarbeiter der „Politischen Correspondenz" fügt hinzu, „daß sich Fürst Bismarck auf einer abschüssigen Bahn bewege, auf der ihm gegen seinen eigenen Willen die Sorge um Deutschland und sein eigenes Prestige leicht zu einem bedauerlichen, äußersten Schritte reißen könnte, um dadurch das eine und das andere zu retten, falls sie etwa ernsthaft bedroht werden sollten". Bei dem hochofficiösen Charakter beider Preßorgane kann es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß man es hier mit Kundgebungen der russischen Regierung zu thun hat. Auch zeigt der Inhalt zur Genüge, daß von einem „Irrthum" nicht die Rede sein kann. Es hat daher auch der Berliner Officiosus der „Politischen Correspondenz" alsbald seinen Petersburger Collegen zu belehren gesucht, daß die Zusage einer russischen Intervention im Falle einer französischen Niederlage geeignet sei, Frankreich zu einer provocirenden, abenteuerlichen Haltung zu ermuthigen, und sogleich secundirt auch der Officiosus der „Kölnischen Zeitung" mit dem Ausruf: „Da der Friede nicht bedroht ist, wenn Frankreich ihn nicht brechen will, so ist die Erklärung des „Nord" geradezu eine Aufforderung an Frankreich, loszuschlagen, da ihm schlimmsten Falles nicht viel geschehen werde. Deutschland weiß also, woran es ist, und wird sich ohne Verzug demgemäß einrichten." Deutschland habe mehr als ein Pferd im Stalle, und gegen eine russisch-französische Allianz werde es auch Deutschland an Verbündeten nicht fehlen. Der russischen Drohung wird dann die deutsche Drohung entgegengestellt: „Es giebt ja auch außerhalb des Czarenreiches Leute, die glauben, Rußland sei ein Reich, das nur größer werden könne; wir gehören zu diesen Leuten nicht." Wir müssen nun bekennen, daß wir diesen ganzen officiösen Federkrieg für vollkommen überflüssig halten; denn alles das, was hüben und drüben ausgeführt wird, weiß und beherzigt ohnehin alle Welt. Wir haben nicht einen Augenblick bezweifelt, daß Rußland trotz seiner „über allen Zweifel erhabenen" Freundschaft Deutschland nicht nur einen Sieg mißgönnt, sondern eine gründliche Niederlage wünscht. Wir kennen auch die maßgebenden Elemente im Czarenreiche zu gut, um nicht zu wissen, welche Haltung die „unbekannte Größe" im Falle eines deutsch-französischen Krieges einnehmen wird. Auch in den politischen und militärischen Kreisen des Deutschen Reiches giebt man sich ernstlich keinen Illusionen hin; sonst würde nicht ebensowohl die Ostgrenze, wie die Westgrenze mit neuen Truppenmassen belegt. Die Aussicht auf ein russisch-französisches Bündniß beherrscht seit Jahren die deutsche Politik, ohne sie jedoch in Furcht zu jagen. Denn dem Bündniß zwischen der Republik und dem Kosakenthum wird ein festes Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich, Italien und England gegenüberstehen. Das Moskovitherthum verkennt offenbar die Zeit. Die Tage des Heerlagers von Kalisch sind vorüber. Deutsche Minister gehen nicht mehr nach Warschau, um sich vom Selbstherrscher aller Reußen Fußtritte zu holen, und kein Nikolaus und kein Alexander wird wieder die preußische Politik nach Olmütz drängen. Man scheint in Petersburg noch immer nicht zu begreifen, daß Berlin kein russisches Paschalik mehr ist, und der russische Czar die deutsche Politik nicht zu commandiren hat. Drohungen pflegen in Berlin die gewünschte Wirkung nicht zu erreichen. Hoffentlich ist Rußland nicht so verblendet, eine Kraftprobe zu provociren, es könnte sonst leicht die Erfahrung machen, daß die deutsche Streitmacht auch auf einen Krieg nach zwei Seiten vorbereitet ist, und einem auswärtigen Feinde gegenüber die gesammte deutsche Nation geschlossen wie ein Mann auf Seiten ihrer Regierung steht. Man darf erwarten, daß die officiösen Kundgebungen des russischen Cabinets noch zu manchen Weiterungen in der Presse, vielleicht auch in der Diplomatie führen. Einstweilen haben sie keinen anderen Erfolg, als die Meinung derjenigen Politiker zu bestätigen, welche in der Versicherung des Fürsten Bismarck, Rußlands Freundschaft sei über jeden Zweifel erhaben, nur eine verbindliche Redefloskel erblickten.

[Im zweiten Berliner Wahlkreise] hielten die conservativen und nationalliberalen Wähler am Mittwoch eine Versammlung ab, in welcher weidlich gegen die Freisinnigen, namentlich aber gegen Prof. Virchow, losgezogen wurde. Maler Dielitz sagte, wie der „Reichsbote" berichtet, u. A.: „Unter den Fortschrittsführern ist auch Herr Virchow, dessen politischer Aberwitz ja immer mit dem Deckmantel seiner wissenschaftlichen Bedeutung zu verhüllen gesucht wird. Alle Achtung vor dem Mann der Wissenschaft! aber nieder mit dem Volksver. . . . . (Stürmischer Beifall.) Hinaus mit ihm aus dem Reichstag. (Stürmischer Beifall.)" Freiherr v. Liliencron verstieg sich zu der Aeußerung: „Unser Ziel muß sein: Wolff in den Reichstag, Virchow ins Panoptikum"!! und erntete auch dafür den stürmischen Beifall seiner Zuhörerschaften!

[Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland] hielt am Donnerstag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Wir entnehmen einem Berichte der „Voss. Ztg." das Folgende: Zunächst fand die Ersatzwahl statt für den ersten Stellvertreter des Vorsitzenden. Der bisherige Träger dieses Amtes, Amtsrath Koppe-Wollup, wünscht dasselbe wegen Schwerhörigkeit niederzulegen. Die Versammlung wählte statt seiner dem Vorschlage des Vorstandes gemäß den Freiherrn von Tiedemann-Cranz. Professor Delbrück verlas sodann den Geschäftsbericht. An die Thatsache, daß zum ersten Male seit dem Bestehen des Vereins eine Verminderung der Mitgliederzahl eingetreten ist, knüpfte Redner die Bemerkung, daß diese Erscheinung zwei Umständen zuzuschreiben sei. Einerseits habe nämlich die Aufregung der wirthschaftspolitischen Fragen im vorigen Jahre dem Vereine viele Mitglieder zugeführt, welche doch ein dauerndes Interesse an den Vereinsbestrebungen nicht besitzen. Andererseits sei der Rückgang der Mitgliederzahl insofern ein Zeichen der Zeit, als der Betrieb vieler Brennereien habe eingestellt werden müssen. Der Vorsitzende theilt darauf mit, daß als Vertreter des Ministers für Landwirthschaft der Geh. Rath von Heydebrandt und der Lasa, des Finanzministers der Geh. Rath Löwe und als Vertreter des Reichsschatzamtes Regierungsrath Rauschning der Versammlung beiwohnen würden. Der Rechnungsabschluß des Jahres ist vom Ausschusse geprüft und in Ordnung befunden worden. Die Versammlung ertheilte die beantragte Entlastung.

Vorsitzender und Geschäftsführer sprachen sodann über die im Wege befindliche Verleihung der Corporationsrechte an den Verein. Die Behörde hat eine Anzahl von Abänderungen des vorgelegten Statutenentwurfs gefordert. Die Versammlung genehmigte diese Forderungen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Frage: durch welche Mittel kann eine Steigerung der Kartoffelerträge in quantitativer und qualitativer Beziehung erreicht werden? Insbesondere welche Richtung ist in der Züchtung von Kartoffelvarietäten und Auswahl derselben zum Anbau einzuschlagen? Haben einzelne Kartoffelsorten besonders günstige Eigenschaften zur Verarbeitung auf Stärke oder Spiritus? u. s. f. Der Behandlung dieser Frage lag die vom Vereine in Sachen des Kartoffelbaues veranstaltete umfangreiche Enquete zu Grunde. Als erster Referent sprach Professor Maercker-Halle. Derselbe unterwarf die Ergebnisse jener Enquete eingehender Betrachtung. 258 ausgefüllte Fragebogen sind eingesandt worden, die meisten aus der Provinz Brandenburg (58); sodann kommt Posen, darauf Schlesien und Pommern (je 29), dann Provinz Sachsen, Königr. Sachsen ꝛc. Im Ganzen gelangen 53 Kartoffelsorten zur Besprechung in 816 Einzelantworten mit je 18 Unterabtheilungen, insgesammt also 14 683 Angaben. Bei weitem am meisten wird nach dem Ergebnisse der Enquete die Daber'sche Kartoffel angebaut, und zwar auf 44,8 pCt. des in Frage kommenden Kartoffellandes. Demnächst kommen Champion (10,6 pCt.), Seede (9,8 pCt.), sächsische Zwiebelkartoffel,

(7,1 pCt.), Imperator, Aurora, Achilles, Anderson, Argo u. s. w. Auf den einzelnen Gütern werden die meisten Sorten in Posen (durchschnittlich 4,7 Sorten) gebaut, darauf kommt Schlesien (4,09), Westpreußen (3,4), Provinz Sachsen (3,1), Brandenburg (3), Pommern (2) u. s. w. Sämmtliche pommersche Wirthschaften bauen die Daber'sche Kartoffel, manche ausschließlich. Was den Stärkegehalt betrifft, so schwanken die Durchschnitte desselben zwischen 15,5 und 21,1 pCt. Obenan steht „Eos", an fünfter Stelle „Daber" (20,5 pCt.), „Anderson" ergab 20,2, „Aurora" 19,7, „Champion" 19,6, „Imperator" 19,1, „Achilles" 18,8, „Nassengrunder Frühe" 18,4, „Seede" 17,9 pCt. In der Masse des Ertrages bewegen sich die Durchschnittsergebnisse zwischen 40 und 121 Ctr., die Daber'sche Kartoffel steht hier mit 76,6 Ctr. pro Morgen an 19. Stelle, ihr ganz nahe mit 76,4 Ctr. die weißfleischige Zwiebelkartoffel. Bezüglich des Verhältnisses der neueren Züchtungen zu den alten Sorten ist zu sagen, daß erstere bis 50 Ctr. pro Morgen mehr Ertrag lieferten. Im Gesammtstärkeertrage pro Morgen waren Grenzwerthe 7,6 Ctr. (bei der meist zu Speisezwecken benutzten „Biscuit") und 20,66 bei der „Hertha". Letzterer zunächst kamen Richter's „Imperator", „Eos", Nassengrunder Frühe", „Champion", „Anderson", „Aurora" und „Seede" 91,2 Ctr.), an Widerstandsfähigkeit gegen die Kartoffelkrankheit sind die spätreifenden Sorten den frühreifenden überlegen. Was die Düngungsweise betrifft, so wird künstlicher Dünger nur ganz selten angewendet — abgesehen von der Kainitbeigabe zum Stallmist auf Sandboden. Bei weitem der größte Theil wird in frischem Stalldung gebaut, weil sich dabei der Massenertrag am besten stellt, wenn zwar der Stärkegehalt um 1—2 pCt. zurücksteht gegen den der in zweiter Tracht gebauten Kartoffel. Besonders gefährlich für den Stärkegehalt sind Schafdung, Jauche und Kainit. Am einflußreichsten aber für den Stärkeertrag erweist sich die richtige Zeit und Art des Pflanzens. Beim Kartoffellegen findet die Unterilp'sche Pflanzlochmaschine immer weitere Verbreitung. Das Verhältniß zwischen Stärkegehalt und Spiritusausbeute war um so weniger befriedigend, je hochprocentiger die Kartoffel; bei abnorm hochprocentigen relativ sehr ungenügend. Es müssen also in den hochprocentigen Sorten wohl Stoffe vorhanden sein, die bei der Untersuchung Zucker anzeigen (den Stärkegehalt demnach höher erscheinen lassen), durch Malzdiastase aber nicht in gährungsfähigen Zucker verwandelt werden. Uebelstände bei der Vergährung zeigten die zu spät gepflanzten, nicht völlig reif gewordenen, also auch diejenigen Kartoffeln, die mit reifeverzögernden Stoffen (Kainit, Schafdung) gedüngt waren; Schaumgährung trat besonders bei der Seede-Kartoffel ein. Von den neuen Sorten zeigen sich manche constant, manche gingen mit den Jahren im Ertrage zurück, die Seedekartoffel scheint aber eher sich zu verbessern. Gewöhnlich bleiben Quantität und Qualität gleichzeitig constant, oder sie gehen gleichzeitig zurück. Es finden aber auch Ausnahmen statt. So blieb Anderson an Masse constant, verlor aber an Güte. Betreffs der Aufbewahrung gaben fast alle Antworten den Miethen den Vorzug; nur ganz besonders trockene und luftige Keller seien zu empfehlen und selbst diese nicht für längere Aufbewahrung. Der Stärkegehalt beim Aufbewahren ist constant geblieben bis zum Eintreten der Keimung, wo er aber rasch bis um 5 pCt. zurückgeht. Die höchstprocentigen Sorten pflegen sich am wenigsten gut zu halten. Redner betonte, daß noch viele der aufgeworfenen Fragen bei dieser Enquete unerledigt geblieben seien. Nur die andauernde Arbeit einer Kartoffel-Versuchsstation vermöge sie allmälig bestimmt zu beantworten. Behufs Prüfung neuer Sorten möge man ein ähnliches Verfahren einschlagen, wie die Zuckerfabrikanten bei ihren Rübenanbauconcurrenzen; dann werde man rasch weiter kommen. Herr W. Paulsen-Nassengrund gab hierauf einige Mittheilungen über seine Culturen. Seit 30 Jahren betreibt er die Züchtung neuer Sorten; damals begann er mit 6 Sorten, im nächsten Jahre wird er 600 bis 700 haben. Von manchen seiner neuen Sorten hat er Erträge erzielt, doppelt so hoch wie die von den alten, bekannten Sorten. Jede Neuheit prüft er vier Jahre lang auf ihren Werth. Es berichteten noch die Herren Andrae-Limbach, Vibrand-Caleörde und Guradze-Kottlischowitz über den Stand des Kartoffelbaues im Königreich und der Provinz Sachsen, sowie in Schlesien. Sodann nahm die Versammlung einen Antrag des Vorstandes an, den Landwirthschaftsminister zu ersuchen, eine Kartoffelversuchsstation, zunächst im Anschluß an die landwirthschaftliche Versuchsstation Halle, zu begründen. Der Verein sei bereit, einen seinen Mitteln entsprechenden Zuschuß zu dieser Station zu gewähren. Prof. Maercker hat sich bereit erklärt, einen Plan auszuarbeiten.

[Wegen unbefugter Nachbildung] des Kopfes von dem bekannten Gustav Richter'schen Bilde der Königin Luise hatte sich gestern eine Anzahl von Photographen und Kunsthändlern vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Die Anklage richtete sich gegen 1) den Hofphotographen Höffert in Dresden; 2) die Frau Sophie Simon, Inhaberin des Günther'schen Verlags in Hamburg; 3) den Bildnißzeichner Heinrich Aschenbrenner in Hamburg; 4) den Photographen Leonhard Berlin, in Firma Bieber in Hamburg; 5) den Photographen Ernst Schran, Vorsteher einer Höffert'schen Filiale in Hamburg; 6) den Kunsthändler Emanuel Linde; 7) den Kunsthändler Karl Liersch und 8) den Kunsthändler Reinhold Ercke zu Berlin. Als Nebenkläger war der Vertreter der Photographischen Gesellschaft, Herr Werkmeister, zur Stelle. Das Vervielfältigungsrecht des Richter'schen Bildes der Königin Luise hat die Photographische Gesellschaft inne. Nun erschien seiner Zeit als Seitenstück zu dem bekannten Vier-Kaiserbilde ein Vier-Königinnenbild im photographischen Kunsthandel, welches in einer Gruppe die Brustbilder der Königin Luise, der Kaiserin Augusta, der Kronprinzessin und der Prinzessin Wilhelm darstellte. Der Kopf der Königin Luise glich nun genau dem Kopfe auf dem Richter'schen Bilde, und die Photographische Gesellschaft stellte daher den Strafantrag. Die ganze Idee zu dem Bilde war von der Verlegerin, Frau Simon, ausgegangen. Im Auftrage derselben hatte der Bildnißzeichner Aschenbrenner die vier Köpfe mit Kreide auf einen Cartonbogen gezeichnet, von diesem sind durch die Angeklagten Berlin und Schran photographische Abnahmen hergestellt und die Photographien durch die übrigen Angeklagten in den Handel gebracht worden. Sämmtliche Angeklagten bestritten, sich des ihnen zur Last gelegten Vergehens schuldig gemacht zu haben, da es sich hier nicht um eine auf mechanischem Wege hergestellte Vervielfältigung nach einem Original, sondern um ein ganz neues, durch Kreidezeichnung hergerichtetes Werk handele. Herr Aschenbrenner bestritt entschieden, sclavisch eine Nachbildung des Richter'schen Luise-Kopfes unter Benutzung einer Photographie der Photographischen Gesellschaft vollzogen zu haben. Er machte darauf aufmerksam, daß das Richter'sche Bild im Stadtmuseum zu Köln hänge, und daß Niemand ihm verwehren könne, selbstständig eine Zeichnung danach anzufertigen. Zudem habe er seinerseits das Bild der Königin Luise so klar vor Augen, daß er es jederzeit aus dem Gedächtniß skizziren könne. Der Angeklagte bewies auch diese Behauptung sofort, indem er eine Ecke des Gerichtssaales als kleines Maleratelier benutzt und den Kopf der Königin Luise mit Blei auf einem Bogen Papier skizzirt. Gegen die Haltbarkeit der Anklage führten sieben Rechtsanwälte vorwiegend juristische Gründe ins Feld. Der Gerichtshof verurtheilte nur die Angeklagte Frau Simon zu einer Geldstrafe von 100 Mark und sprach sämmtliche übrigen Angeklagten frei.

[Frau Guillaume-Schack] beabsichtigte, am 11. Mai v. J. in Flensburg in einer Versammlung der Mitglieder der dortigen Verwaltungsstelle der Kranken- und Sterbekasse der Frauen und Mädchen Deutschlands einen Vortrag über den Nutzen der eingeschriebenen zu Hilfskassen halten. Die Ortspolizeibehörde sah die Versammlung nach der Wahl des Themas als eine solche an, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollten, und löste dieselbe, da ihre polizeiliche Anmeldung nicht erfolgt war, nach den ersten Worten der Rednerin auf. Zugleich wurde gegen den Unternehmer der Versammlung das Strafverfahren wegen Uebertretung des Vereins- und Versammlungsgesetzes vom 11. März 1850 eingeleitet. Derselbe wurde vom Schöffenrichter wie der Strafkammer für schuldig erachtet und die gegen das Urtheil der letzteren eingelegte Revision wurde vom Strafsenat des Kammergerichts in seiner heutigen Sitzung zurückgewiesen. Der Senat führt hierbei aus, daß seit der Emanation des Krankenkassengesetzes vom 15. Juni 1883 das in Rede stehende Thema als ein socialpolitisches aufzufassen wäre. In Consequenz dieser Auffassung erscheine die beregte Versammlung als eine solche, in welcher öffentliche Angelegenheiten berührt werden sollten. Dieser Charakter werde derselben nicht dadurch genommen, daß der Vortrag zugleich die privaten Interessen der Mitglieder der Versammlung treffen sollte.

* **Berlin,** 24. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Wie die „Berl. Pol. N." vernehmen, hat der Brand des Continental-Hotels in Berlin die Aufmerksamkeit der Baubehörden und der Feuerwehr, nicht minder die der Bauherren wie der Baumeister auf die sehr bedenklichen Veränderungen gelenkt, denen zu Bauzwecken verwendetes Holz dann unterliegt, sobald dasselbe dauernd einer an und für sich sonst nicht gefährlichen Erwärmung ausgesetzt wird. Hierüber sollen eingehende technische Versuche weiteren Aufschluß geben; es wird von deren Verlauf abhängen, ob und welche Abänderungen der Bauvorschriften in Betracht zu ziehen sein werden. Außerdem hat derselbe Brand wiederum recht nahe gelegt, wie sehr es angezeigt erscheint, das feuergefährliche Holz durch angemessene Constructionen aus dem nach dieser Richtung hin weit sichereren Eisen, soweit dasselbe empfehlenswerth sein mag, zu ersetzen, und ist zu erwarten, daß die Untersuchungen auch auf diese höchst zeitgemäße Frage ausgedehnt werden.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 24. Febr. [Der 12 Millionen-Credit für die Ausrüstung des Landsturmes und der Landwehr.] Das österreichische Abgeordnetenhaus hat heute die Vorlage des Ministers für Landesvertheidigung, mit welcher die Bewilligung eines Betrages von ca. 12 Mill. Gulden zur Ausrüstung der Landwehr und des Landsturmes ausgesprochen wurde, einstimmig votirt. Die Debatte, welche diesem Votum vorausging, bot nur dadurch ein interessantes Moment, daß Dr. Menger den Czechenführer Rieger ob einiger sehr bemerkenswerther compromittirender Auslassungen desselben gegenüber dem Correspondenten des „Ruski Kurjer" zu einer Gegenäußerung provocirte und auch die Regierung zu einer allerdings wenig inhaltsreichen Erklärung über Oesterreichs Verhältniß zu Deutschland veranlaßte. Dr. Menger sagte, er wolle sich nicht weiter dabei aufhalten, daß Dr. Rieger in der Unterredung mit dem Berichterstatter des russischen Blattes gesagt hat, daß seine Enkel und Kinder russisch verstehen, daß das russische Heldenvolk dem kleinen Czechenvolke in der Stunde der Gefahr zur Seite stehen wird u. s. w., sondern er lege auf folgende Aeußerung Riegers das Hauptgewicht: „Ich halte dafür, daß das österreichisch-russische Bündniß den Interessen beider Kaiserreiche mehr entspricht und der österreichisch-ungarischen Monarchie ungleich größere Bürgschaften für ihre Sicherheit gewährt, als das deutsch-österreichische Bündniß. (Laute Rufe links: Hört! hört!) Wegen Bulgarien werden wir uns mit Rußland nicht schlagen, wenn die Leiter der russischen und unserer Politik es verstehen, die geheimen Aufstachelungen des deutschen Kanzlers abzuweisen." (Hört! hört! links.) Weiter wurde von Herrn Dr. Rieger in Aussicht gestellt, daß, wenn Oesterreich besiegt wird, der deutsche Reichskanzler den ganzen Besitz der Monarchie im Norden für Deutschland wegzunehmen trachten und dann à cheval dem europäischen Welttheile auf dem Rücken sitzen wird. Diesen Citaten aus dem Interview des russischen Correspondenten mit Rieger fügte Dr. Menger die Bemerkung hinzu, daß denselben deshalb eine erhöhte Bedeutung zukomme, weil Dr. Rieger einer der Führer der Majorität des Parlaments sei, und weil derselbe sich jenem Correspondenten gegenüber auch darauf berufen haben soll, daß die Leiter der österreichisch-ungarischen Politik seine Ansichten theilen. Angesichts solcher Enunciationen sei es nothwendig, ehe man den 12 Millionen-Credit bewillige, zu fragen, ob dieselben auf Wahrheit beruhen und ob die Regierung thatsächlich mit denselben einverstanden sei. Denn man müsse wissen, ob nicht am Ende diese 12 Millionen zu einer Abenteurerpolitik verwendet werden sollen, ob die Grundlagen unserer äußeren Politik nicht verrückt worden sind, und ob der frühere Haß gegen das Deutschthum, der leider die inneren Beziehungen der Monarchie beherrscht, auch in unseren äußeren Beziehungen zum Ausdruck kommen soll. — Dr. Rieger sah wohl ein, daß er solch' directer Provocation gegenüber nicht stumm bleiben dürfe, und er meldete sich sofort zum Wort. Allein was er vorbrachte, war wenig befriedigender Natur. Die Unterredung mit jenem Correspondenten des „Ruski Kurjer" sei eine Privatbesprechung gewesen, von der er nicht ahnen konnte, daß sie in die Oeffentlichkeit kommen werde, und bei der man nicht jedes Wort auf die Wagschale legt. (Aha! links.) Uebrigens habe der Correspondent Vieles von seiner eigenen Anschauung beigemengt und Manches bedeutend gefärbt. Daß seine Kinder russisch verstehen, sei richtig, aber so viel er höre, lerne auch der preußische Generalstab sehr fleißig russisch und auch Bismarck spreche das russische sehr gut. Im Uebrigen übernehme er für seine Aeußerungen allein die Verantwortung und müßte entschieden in Abrede stellen, daß er behauptet habe, mit den Leitern der österreichischen auswärtigen Politik in dieser Beziehung einer Meinung zu sein. Für das deutsche Bündniß sei er allerdings früher einmal im Hause eingetreten, allein damals handelte es sich um ein Bündniß zwischen allen drei großen Mächten zur Erhaltung des Friedens. Wenn man ihn nun frage, ob er auch heute noch auf das Bündniß mit Deutschland einen großen Werth lege oder nicht, so müßte er sich zuerst fragen, was denn eigentlich dieses Bündniß bedeutet. Er gesteht seine Unwissenheit, denn der Tenor dieses Bündnisses sei noch nie in die Oeffentlichkeit gekommen und er kenne seine Tragweite nicht. Aber nach Aeußerungen, die in competenten und maßgebenden Kreisen in neuerer Zeit vorgekommen sind, scheine man diesem vielleicht doch keine so große Tragweite mehr zuzuschreiben, als man demselben früher zugeschrieben hat. Schließlich erklärte Rieger mit Emphase, er sei weder für eine preußische noch für eine russische Politik, sondern für eine österreichische Politik, mit welcher billigen Phrase er sich einige Bravos von der rechten Seite des Hauses holte. Allein wie man sieht, hat der czechische Parteiführer sich wohl gehütet, den Behauptungen der russischen Correspondenten ein entschiedenes Dementi entgegenzusetzen, im Gegentheil kann man zwischen den Zeilen seiner Erwiderung eine Bestätigung derselben herauslesen. Uebrigens ist es ja einerlei, was Herr Rieger sagt oder verschweigt; daß seine Sym-

Die Geschichte einer großen Dame.

In der Abtei im Walde, der vornehmsten Pariser Klosterschule des vorigen Jahrhunderts, ging es zur Fastnacht nicht wenig hoch her. Die jungen Pensionärinnen, durchwegs Töchter der erlauchtesten und begütertsten Geschlechter (denn für die ärmeren Adeligen war ja Saint-Cyr als Musteranstalt gegründet worden) tanzten da in Mode-Balleten vor geladenen, auserlesenen Zuschauern. So streng sonst an der einförmigen, schmucklosen Schultracht festgehalten wurde: an solchen Abenden überboten einander die Fräulein v. Montmorency, Richelieu, Choiseul, Rochechouart ꝛc. durch die Pracht ihrer von den Kleiderkünstlern der Comédie Française zugeschnittenen Gewänder, durch den Reichthum an Kleinodien: so mancher Backfisch trug da Diamanten im Werthe von hunderttausend Thalern. Herrlicher aber, als jeder Feststaat und alles Geschmeide, gemutheten die blühenden Erscheinungen der Mädchen selbst. Als die schönste von Allen ward die fünfzehnjährige, polnische Prinzessin Massalska anerkannt: denn ihr fiel die Rolle des Amor in „Orpheus und Eurydike" zu —: sie war auch in Wahrheit ein richtiger Rococo-Amor, wenn wir dem Pastellbild glauben dürfen, das uns von der nachmaligen Fürstin Charles de Ligne erhalten ist.

Ein glattes, breites Seidenband ist in das reiche, ungebändigt herabwallende Haupthaar geschlungen; kein Schatten trübt die hohe Stirn; fröhlich blicken die hellen Kinderaugen in die Ferne; die reinste Unschuld verklärt die morgenschönen Züge dieses knabenhaften Antlitzes; nur in dem slavischen Stumpfnäschen und in den kleinen Falten um die Mundwinkel meldet sich die ungeberdige Launenhaftigkeit, die späterhin ihr Frauenleben so romanhaft gestalten sollte. „Halsstarrig, comme la mule du pape, unfähig, ihre erste Aufwallung zu bemeistern" — so charakterisirt sich die kleine Polin selbst in dem Tagebuche, das sie in der Klosterschule führte, und von ihrer Großmutter wußte der alte Fritz ihrem Schwiegervater, dem Fürsten Karl de Ligne, zu erzählen, daß sie bei der Belagerung von Danzig Kanonen auffahren ließ und selbst Feuer gab, nachdem ihre Parteigänger schon längst ihre verlorene Sache im Stiche gelassen. Es war nicht das einzige Erbtheil, das Helene von ihren Altvordern überkommen hatte, doch das verhängnißvollste. Was that es, daß sie die Besitzerin ausgedehnter Ländereien war, daß ihre Jahreseinkünfte sich nach Millionen bezifferten? Den Ausschlag für ihr Geschick gab einzig und allein ihr heißes, ungestümes Blut, ein Trotz und eine Leidenschaftlichkeit, der sie einen idealen Gatten und eine der redlichsten Frauen ohne Besinnen opferte, nur um dem Manne ihrer Wahl als angetraute Gemahlin angehören zu können. Sie trieb Charles de Ligne in den Tod und nöthigte den Grafen Vincenz Potocki, sich von seiner zweiten Frau scheiden zu lassen, nur um rückhaltlos dem eingebildeten Zuge ihres Herzens zu folgen . . .

Noch einmal betrachten wir das Porträt des jungen Mädchens: es ist wie dazu geschaffen, alte Mären wieder lebendig zu machen, schwärmerische Prinzen zu feuriger Liebe für das Urbild zu begeistern; aber auch der geübte kühle Physiognomiker hätte auf den ersten Blick nicht errathen können, welche Dämonen in diesem Engelsköpfchen ab und zu Absteigequartier nahmen. Ihr Gesicht ist ein Vexirspiel der Natur, wie ihr Geschick: Helene Massalska, der gütige Feen alle Gaben in die Wiege gelegt, die sie und ihren ganzen Kreis hätten beglücken können, zerstört den Lebensfrieden der edelsten Menschen, die ihr entgegentreten, aus Uebermuth und Unverstand.

Freilich hat nie eine milde Mutterhand den Unband geleitet und gezügelt: als Waise wuchs sie bis zu ihrem achten Jahre mit ihrem Bruder Xaver bei ihrem Oheim, dem Erzbischof von Wilna, einem eben so schwachen, als unfähigen Mann, auf. Und als dieser polnische Kirchenfürst wegen politischer Ränke zeitweilig aus seiner Heimath verbannt wird, bringt er seine Nichte nach Paris in die hochadelige Pension der Abtei im Walde: der richtigen Hochmuthsschule. Die Kinder, die in dieser Anstalt Aufnahme finden, werden unablässig in dem Wahn erzogen, daß sie weit Besseres seien, als die Besten ihres Landes: ihre Erzieherinnen glauben auf die Art am richtigsten das allerdings fürstliche Lehrgeld von jährlich 30000 Francs zu verdienen. Zum Schein müssen sich die Schülerinnen auch im Haus nützlich machen und einander im Dienst an der Klosterpforte und beim Tafeldecken, in der Glockenstube, der Bibliothek und der Apotheke ꝛc. ablösen. In Wahrheit wird den Fräulein aber der Glaube eingeimpft, daß sie die premières filles de France seien. Als einmal zufällig die Mauer des Nachbargartens ausgebessert wird, in welchem Bürgerskinder spazieren gehen, thun sich die Pensionärinnen der Abtei im Walde viel darauf zugute, daß sie die Plebejerinnen so herausfordernd und verächtlich als möglich behandeln. Allerdings fehlt es auch im engsten Verkehr unter einander nicht an bissigen Abfertigungen: die achtjährige Prinzessin Montmorency hat sich schlecht aufgeführt; die Vorsteherin, Madame de Richelieu, läßt sie rufen und ertheilt ihr einen Verweis: die Kleine wird immer trotziger, die Aebtissin immer zorniger: „Wenn ich dich so störrisch sehe, wie jetzt, könnt' ich dich wirklich umbringen." — „Es wäre nicht das erstemal," sagt die kleine Klosterschülerin, daß die Richelieus die Henker der Montmorencys wären . . ."

Die witzige Ungezogenheit des Wildfanges wird von Lehrerinnen und Kameradinnen als genialer Einfall bewundert und jeder neu eintretenden Schülerin als Musterleistung zur Nachahmung empfohlen: denn die Entfaltung der geselligen Talente, die feine Lebensart, der richtige Treff und Schick, mit scharfem Geist und schärferer Zunge Nebenbuhlerinnen (wie späterhin Galans) „abzuführen" oder zu entzücken: das ist's, was den künftigen Salonköniginnen in der Abtei im Walde gelehrt werden soll. Und nur ein Thor, wie Rousseau, kann als oberstes Gebot für die Erziehung des Weibes die unablässige Vorbereitung für die Aufgaben der Hausmutter verlangen. Wir rühren hier an einen kranken Punkt im Gesellschaftsleben Frankreichs, an Zustände, die im Wesentlichen vor und nach der Revolution unverändert geblieben sind. Die Mädchen aus vornehmen, reichen Familien verbringen ihre Jugend nur selten im Elternhause; die Bildung des Charakters, welche den meisten deutschen und englischen Mädchen in gesittetem, zwanglosem Familienleben durch Beispiel und Lehre der Eltern zutheil wird, beginnt bei gar vielen Pensionärinnen romanischer Klöster spät, häufig allzuspät, in der Schule des Lebens. Sehr eigen berührt es darum, gerade in dem Biographen von Helene Massalska *) einem begeisterten Lobredner dieser Unterrichtsmethode zu begegnen; denn was er von seiner Heldin und ihren Colleginnen zu erzählen hat, zeugt gegen die Erziehungsresultate. Die Backfische in der Abtei im Walde behandeln das Kloster als fideles Gefängniß: sie haben den lustigsten Schabernak mit ihren Lehrerinnen; sie revoltiren gelegentlich gegen eine plebejische Laienschwester; sie gießen Tinte in die Weihbrunnen, damit die Nonnen sich beim Kreuzschlagen ahnungslos die Gesichter schwarz anmalen; dann verknoten sie wieder die Glockenstränge, damit die Stunde der Frühmesse und des Hochamtes ausgiebig hinausgeschoben wird — kurzum, sie treiben es so toll und fröhlich wie echtes, neckisches Mädchenvolk. Wird ihnen die Zeit gar zu lang, dann kommen sie in dem Plauderstübchen der Sacristei zusammen und erzählen einander romantische Geschichten. Und wenn die jungen Damen solche Historien, die herkömmlichen Gespenstergeschichten und Ammenmärchen satt bekommen hatten, dann begann ein leises Gezischel und Getuschel von der Chronique scandaleuse der Mütter ihrer Colleginnen: die richtige Vorbereitung für die nachmalige Lästerschule in der großen Welt. War endlich die Langweile gar nicht mehr zu bannen, dann übten sich die Fräulein im Memoirenschreiben: ja, der Biograph von Helene Massalska will das Tagebuch, welche seine Heldin vom 9. bis zum 14. Lebensjahre führte, gefunden und genau in der Urform im ersten Abschnitt seines Werkes mitgetheilt haben. Die „Denkwürdigkeiten eines Kindes": man muß gestehen, das wäre selbst in der überreichen französischen Memoirenliteratur des 18. Jahrhunderts etwas Neues und Ueberraschendes: wohlgemerkt, wenn sie echt sind. Wer aber die ungezählten Mystificationen gerade auf diesem Gebiete im Gedächtniß hat, wird nicht jedes Blatt unbesehen auf Treu und Glauben hinnehmen; Erinnerungen aus dem Klosterleben von Helene Massalska liegen den Aufzeichnungen gewiß zugrunde; ob sie das Heft aber selbst redigirt hat, ob ihr geistvoller Schwiegervater, der Fürst de Ligne, oder ein großer Unbekannter das Büchlein zurecht gemacht hat, vermögen wir nicht zu entscheiden. Wie es vorliegt, giebt es eine Reihe von anmuthigen, gegenständlichen Genrebildern aus dem Klosterleben, wobei es auch an tragischen Gegenstücken nicht fehlt. Helene Massalska (oder wer in ihrem Namen spricht) erzählt insbesondere sehr eigenthümliche Dinge von der Willkür, mit welcher die Angehörigen ihrer Colleginnen über ihre Zukunft entschieden. War die Familie nicht

*) Lucien Percy: Histoire d'une grande dame au XVIII. siècle. La princesse de Ligne. Paris, Calmann Lévy 1887.

pathien auf Seite der russischen Knute sind, weiß man ja seit Langem und Niemand zweifelt, daß er und seine Gesinnungsgenossen an dem Tage hell aufjubeln würden, an welchem ein österreichischer Minister des Aeußern verblendet genug wäre, eine österreichisch-russisch-französische Alliance gegen Deutschland abzuschließen. Zum Glücke ist dafür gesorgt, daß diese Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Was nun die skeptische Bemerkung Rieger's über die Tragweite des deutsch-österreichischen Bündnisses betrifft, so sah sich der Landesvertheidigungs-Minister Graf Welfersheimb veranlaßt, darauf Folgendes zu erwidern: „Auf einen heute im Hause angeregten Zweifel bin ich in der Lage zu erklären, daß die politischen Verhältnisse wie sie in den Delegationen von berufener Seite dargelegt wurden, sich nicht geändert haben. Wir haben keine anderen Ambitionen. Wir wünschen den Frieden und wollen nur die Kraft haben, denselben unter Wahrung unserer Interessen erhalten zu können (Beifall). Wir haben keine solchen Interessen, in denen wir mit jenen anderer Mächte in Conflict kommen müßten. Wir finden nicht nur in den Gesinnungen der Monarchie, sondern auch in unserem mannigfachen Völkerleben überall Anhaltspunkte für freundschaftliche Gefühle und Beziehungen zu den uns umgebenden Staatengebilden. Wir wollen nur, daß unsere bereitwillige Freundeshand auch eine feste und starke sei, deren Gewicht man schätze (Beifall). — Aus der sonstigen Debatte wäre nur noch die kurze Erklärung Plener's Namens der Deutsch-Liberalen, daß sie die Forderung der Regierung bewilligen, weil dieselbe in einer kritischen Zeit zum Zwecke der Sicherung der Wehrfähigkeit der Monarchie gestellt wird, daß sie aber Werth darauf legen, zu constatiren, daß sie kein Vertrauen zur Regierung haben, daß sie die gegenwärtige Regierung politisch für eine verderbliche halten und dieselbe als Deutsche und Oesterreicher, im Interesse ihrer Nationalität und im Interesse des Staates bekämpfen. Das Votum für das Gesetz war, wie schon bemerkt, ein einmüthiges. Die vier Antisemiten Schönerer, Türk, Fregl und Färnkranz absentirten sich vor der Abstimmung, indem sie ostentativ den Saal verließen.

Italien.

Rom, 24. Febr. [Das Banditenwesen] in Sardinien dauert fort. Gestern überfiel eine Bande die Fahrpost von Cagliari, machte den Kutscher und zwei bewaffnete Diener nieder und plünderte die Post aus. Von den Reisenden, die heftigen Widerstand leisteten, wurden zwei getödtet, zwei, darunter ein Deutscher, schwer verwundet. Die Bevölkerung ist sehr erregt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Februar.

Heute hat die officielle Feststellung des Resultats der Reichstagswahlen für den östlichen und westlichen Wahlkreis Breslau stattgefunden. Danach sind im östlichen Wahlkreise von 30555 Wahlberechtigten 21631 Stimmen abgegeben worden. Die Zahl der für ungiltig erklärten Stimmen betrug 60. Von den verbleibenden 21571 giltigen Stimmen sind 8243 auf den Ober-Präsidenten Dr. von Seydewitz in Breslau, 7742 auf den Schriftsteller Max Kayser in Dresden, 5528 auf den Landesdirector a. D. von Saucken-Tarputschen auf Tataren und 58 auf Andere gefallen. Da keiner der Genannten die absolute Majorität von 10786 Stimmen erreicht hat, so muß zwischen dem Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz und dem Schriftsteller Max Kayser eine engere Wahl stattfinden. — Im westlichen Wahlkreise sind von 30972 Wahlberechtigten 22267 Stimmen abgegeben worden. Für ungiltig sind 69 Stimmen erklärt worden. Von den verbleibenden 22198 giltigen Stimmen sind 8000 auf den früheren Sattler Kräcker in Breslau, 7313 auf Landgerichtsdirector Witte in Breslau, 6799 auf Stadtrichter a. D. Friedländer in Breslau und 86 auf Andere gefallen. Da auch hier keiner der Candidaten die absolute Majorität von 11100 Stimmen erreicht hat, so muß zwischen dem früheren Sattler Kräcker und dem Landgerichtsdirector Witte eine engere Wahl stattfinden. **Der Termin für die engeren Wahlen im östlichen und westlichen Wahlkreise Breslau ist auf Mittwoch, den 2. März, festgesetzt.**

— In letzter Zeit ist es im oberschlesischen Industriebezirk vorgekommen, daß Gastwirthe, bei welchen Hochzeitsfeierlichkeiten veranstaltet waren, in Strafe genommen wurden, weil die Behörden in der Veranstaltung dieser Festlichkeiten eine Umgehung der Verordnung der Regierung zu Oppeln vom 29. November 1857 erblickten, welche das Veranstalten einer „öffentlichen Tanzlustbarkeit" von einer polizeilichen Erlaubniß abhängig macht. Zur Erläuterung muß hinzugefügt werden, daß bei solchen Hochzeiten die Geladenen Speise und Trank aus ihrer Tasche zu bezahlen pflegen. So war im vergangenen Jahre zu Antonienhütte aus den angegebenen Gründen ein Gastwirth unter Anklage gestellt, bei welchem am 16. August 1886 eine Hochzeit gefeiert worden war. An derselben hatten 237 Personen theilgenommen. Abends hatten dieselben getanzt und die während des Tanzens genossenen Getränke selbst bezahlt. Sowohl das Schöffengericht wie auch die Strafkammer waren der Ansicht, daß jene Tanzlustbarkeit eine öffentliche gewesen, da dieselbe nicht von solchen Personen, welche sich zu dauernden Zwecken vereinigt hätten, veranstaltet wäre, und sprachen das Schuldig über den Angeklagten aus. Das Urtheil der Strafkammer focht derselbe noch mit dem Rechtsmittel der Revision an. Der Strafsenat des Kammergerichts wies dieselbe aber in seiner Sitzung vom 17. Februar 1887 unter der Begründung zurück, daß der Vorderrichter mit Recht die genannte Verordnung zur Anwendung gebracht und den Begriff der öffentlichen Tanzlustbarkeit nicht verkannt hat.

* **Vom Stadttheater.** Frau Sonntag-Uhl wird nach nunmehr erfolgter völliger Genesung am Sonntag Abend in Neßler's „Trompeter von Säkkingen" zum erstenmale wieder auftreten. — Das Märchen „Prinzessin Irmia" geht Sonntag Nachmittag zum letztenmale in Scene; auch zu dieser Vorstellung wird jedem Besucher das Recht eingeräumt, ein Kind frei einzuführen. — Die Direction hat Herrn Leon Resemann ein Benefiz bewilligt; dasselbe findet Mittwoch, den 2. März, mit „Die Journalisten" von Gustav Freytag statt.

* **Vom Lobe-Theater.** Unsere Balletgäste beschließen am nächsten Montag die Gastvorstellungen. Am Mittwoch tritt Herr Theodor Lobe zum ersten Male auf.

* **Im Thalia-Theater** wird am Sonntag noch einmal „Der Vice-Admiral" von Millöcker gegeben. Nachmittags geht die Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß in Scene. Zu beiden Vorstellungen sind Bons giltig.

* **Orchester-Verein.** Herr Moritz Moszkowski ist aus Berlin hier eingetroffen, um die Proben zu seiner Suite für Orchester, welche in dem nächsten Dinstag-Concerte unter seiner Direction zur Aufführung gelangen soll, selbst zu leiten. Dieses Werk hat in den Orten, in denen es bis jetzt zu Gehör gebracht worden ist, in London, New-York, Berlin, Dresden, Chemnitz, Hamburg, Warschau und Schwerin, einen außergewöhnlichen Erfolg gehabt und wird hoffentlich in Breslau, der Vaterstadt des Componisten, ebenso beifällig aufgenommen werden. An demselben Concertabende wird der Kammersänger, Herr Scheidemantel, der beliebte Baritonist der Weimarer Hofoper, welcher den hiesigen Kunstfreunden von früher her sicherlich noch in angenehmer Erinnerung ist, mitwirken und die Arie aus „Templer und Jüdin", Lieder von Schubert, Franz und Lassen singen. Die Ouverture zum Wasserträger leitet das Concert ein und die dritte Leonoren-Ouverture beschließt es.

=ββ= **Studentische Feier des Kaiserlichen Geburtstages.** Die erste Probe für die Festaufführung, welche mit dem am 2. März cr. stattfindenden Commers der Breslauer Studentenschaft zur Vorfeier des 90. Geburtstages des Kaisers verbunden werden soll, findet morgen Sonnabend, 26. cr., in dem Musikſalon des Herrn Großpietsch, Königsstraße 11, 1. Etage, statt und beginnt um 6 Uhr Abends. Die Leitung der Aufführung ruht in den Händen des Herrn Dr. Bohn.

—ρ. **Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke.** Das Gesetz vom 29. Juni v. J., betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke, gelangt zuerst für das mit dem 1. April 1887 beginnende Steuerjahr zur Anwendung. Der Abgabe unterliegen die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten des Friedensstandes, welche innerhalb des preußischen Staates in Garnison stehen und zur preußischen Klassen- bezw. classificirten Einkommensteuer veranlagt sind. Die Abgabe wird nicht erhoben vom Diensteinkommen, sondern lediglich von dem Privateinkommen und auch von diesem nur insoweit, als dasselbe nicht bereits nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der Communalsteuerpflicht unterliegt. Nur diejenigen Personen sind also zur Abgabe heranzuziehen, welche außer dem dienstlichen und außer etwaigem Einkommen aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb ausweislich der Einkommens-Nachweisung noch aus anderen Quellen fließendes Einkommen beziehen (Zinsen von Capitalien, Renten, Nutzungen 2c.). Berechtigt zur Erhebung der Abgabe ist regelmäßig die Gemeinde des Garnisonortes, erstreckt sich aber die Garnison auf mehrere Gemeindebezirke oder wohnt der Abgabepflichtige in dem Bezirke einer benachbarten Gemeinde, so steht die Abgabe derjenigen Gemeinde zu, in deren Bezirk der Abgabepflichtige thatsächlich wohnt.

D. **Schließung der Schulen bei ansteckenden Krankheiten.** Der Polizei-Präsident hat unter dem 14. d. Mts. sich damit einverstanden erklärt, daß „bis auf weiteres" die Leiter bezw. Vorsteher der hiesigen, der Schuldeputation unterstellten Schulen eine Klasse bezw. Anstalt sofort provisorisch schließen dürfen, wenn mehr als ein Drittel der Zahl der Kinder dieser Klasse oder Anstalt an ansteckenden Krankheiten leidet, oder darum fehlt, weil Familienangehörige in dieser Art erkrankt sind. Die Herren Dirigenten 2c. sind jedoch, da nach dem bekannten Ministerialrescript vom 14. Juli 1884 die Entscheidung über die Schließung einer Klasse oder Anstalt allein dem Herrn Polizei-Präsidenten zusteht, verpflichtet, zugegebenenfalls unverzüglich der Schuldeputation Bericht über diese provisorische Schließung und deren Ursache zu erstatten, damit dieselbe alsbald die definitive Entscheidung des Herrn Polizei-Präsidenten einzuholen vermag. Auch den Herrn Ortsschulinspectoren der Privatschulen und Kleinkinderbewahranstalten ist diese Verfügung zur Kenntnißnahme vorzulegen und bei den Anstaltsacten aufzubewahren.

* **Prüfung für Handarbeitslehrerinnen.** An Stelle des verstorbenen Directors Dr. Luchs ist der Stadtschulinspector Dr. Handloß von hier zum Vorsitzenden der hiesigen königl. Prüfungs-Commission für Handarbeitslehrerinnen ernannt worden.

* **Breslauer in Mentone.** Wie aus Mentone gemeldet wird, richtete das Erdbeben daselbst große Verheerungen an. Unter den Breslauern, die sich während des Erdbebens in Mentone aufhielten, befanden sich auch Herr Stadtrichter a. D. Friedländer und sein Bruder, Herr Sanitätsrath Dr. Victor Friedländer. Es gelang denselben, unverletzt Mentone zu verlassen.

* **Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt** wird seine nächste Versammlung Dinstag, 1. März, Abends 8 Uhr, abhalten, und zwar dieses Mal im Saale des Hotels zum blauen Hirsch in der Ohlauerstraße. Der Stadtschulinspector Dr. Handloß wird einen Vortrag über „das gesellige Leben im Alterthum" halten.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der Generalversammlung des X. Local-Verbandes erstattete der Vorsitzende, Kaufmann Otto Mann, den Jahresbericht, aus welchem hervorzuheben ist, daß sich die Mitgliederzahl des X. Local-Verbandes von 369 mit 2240 M. Beiträgen auf 456 Mitglieder mit 2600 M. Beiträgen gehoben hat. In den 22 Sitzungen des Local-Comités konnten von 436 Unterstützungsgesuchen nur 361 Berücksichtigung finden, da 75 Gesuche entweder von unwürdigen Personen ausgingen oder auf falschen Angaben beruhten. Zur Vertheilung gelangten 1605 M. in baar, ferner 178 Brote (à 50 Pf.) und 25 Hectoliter Kohlen (= 16,45 M.). Außerdem wurde noch 6 Personen Kleidung und einer Wittwe eine Strickmaschine geschenkweise überwiesen. Nachdem dem Kassirer, Herrn Hornig, Decharge ertheilt worden, wurden die bisherigen Mitglieder des Comités und zwar die Herren: Kaufmann Otto Mann, Kaufmann Haupt, Betriebs-Secretär Spreuer, Raths-Secretär Schulz, Kaufmann Leue, Particulier Hornig, Particulier Pulst, Particulier Malitzke und Lehrer Asser wiedergewählt. Raths-Secretär Bredtschneider mußte eine Wiederwahl ablehnen, da er aus dem Bezirk verzieht.

—ρ **Recherchen wegen der Personalien eines Inhaftaten.** Am 10. August v. J. wurde in die Correctionsanstalt Hohnstein im Königreich Sachsen ein Mann eingeliefert, der sich Johann Stein nennt und am 9. October 1858 in Hamburg geboren sein will. Diese Angaben haben sich nach den angestellten Recherchen als unwahr herausgestellt und es liegt deshalb der Verdacht nahe, daß der angebliche Stein bedeutende Ursache hat, unerkannt zu bleiben. Der Umstand, daß Johann Stein den schlesischen Dialect spricht, läßt vermuthen, daß er aus Schlesien stammt oder mindestens lange Zeit sich hier aufgehalten hat. Der angebliche Bäckergeselle Johann Stein ist klein, hat rundes blasses Gesicht, dunkelblondes Haar und aufgestülpte dicke Nase. Eine Photographie des Mannes wird beim königl. Polizei-Präsidium hierselbst aufbewahrt. Wer zur Ermittelung der Personalien jenes Inhaftaten Angaben machen kann, wolle dem nächsten Sicherheitsbeamten davon Anzeige erstatten.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend um 9 Uhr 33 Min. wurde die Feuerwehr von Station Nr. 67 (Neue Kirchstraße Nr. 10) nach der Brandstelle Fischerstraße 3 alarmirt. Es brannten dort im Hintergebäude in der Backstube der Conditorei 2 Formenschränke mit Gypsformen, sämmtliche Trockenborden, Zuckerwaaren, 1 Fenster, 2 Thüren und die Schaaldecke. Die Entstehungsursache ist unermittelt geblieben. Das Feuer wurde durch eine Spritze und circa ½ Cubikmeter Wasser gelöscht. Die Heimkunft der Feuerwehr erfolgte um 11 Uhr.

---

reich genug, um alle Töchter standesgemäß zu verheirathen, dann mußte das arme Mädchen den Schleier nehmen. Je vornehmer und vermögender aber eine Klosterschülerin war, desto unbeschränkter verfügten ihre Angehörigen über ihre Hand. Wiederholt werden zwölfjährige Mädchen für einen Tag aus der Pension geholt, um in der Kirche irgend einem alten, einflußreichen Schranzen angetraut zu werden; dann wandert die Neuvermählte sofort in die Abtei im Walde zurück und bewirthet ihre Mitschülerinnen mit Eis und Kuchen. Erst nach Jahren verläßt die junge Frau das Kloster; erst nach Jahren lernt sie ihren Gemahl kennen, mehr als einmal zugleich auch verachten und verrathen.

So schlimm erging es Helene Massalska nicht: aber auch sie mußte einem Gatten die Hand reichen, dem sie nicht in freier Wahl ihr Herz geschenkt. Sie hatte auf Klosterbällen und im Hause einer Freundin einen windigen, geckenhaften Prinzen Salm kennen gelernt, dem sie rechtschaffen zugethan wurde. Anders aber hatten es die Vertrauenspersonen ihres Oheims beschlossen: ein unvermeidlicher Abbé und die Maitresse von Mirabeau's Vater, eine Marquise de Pailly. Diese beiden wunderlichen Ehestifter hatten die Aufmerksamkeit der Familie de Ligne auf die reiche polnische Erbin gelenkt und ihren unverdrossenen Bemühungen gelang es endlich, den Handel ins Reine zu bringen. Wir wiederholen es: den Handel, denn kein Wort ist bezeichnender für die geschäftlichen Abmachungen zwischen der Mutter des Bräutigams, der Fürstin de Ligne, gebornen Liechtenstein, einerseits und den (selbstverständlich sehr gut bezahlten) Rathgebern des Erzbischofs von Wilna andererseits. Nachdem sich diese Vertreter beider Familien nach langem Markten über alle Geldfragen geeinigt hatten, war die Heirath beschlossene Sache. Die Mutter des edlen, tapferen Charles de Ligne kehrte sich nicht weiter daran, daß ihr Sohn eine andere Liebe im Herzen trug, und der Erzbischof von Wilna redete seiner Nichte ihren Sausewind, den Fürsten Salm, rasch aus: Helene Massalska nahm ihren Bräutigam als unvermeidliche Zugabe zu ihren Juwelen und ihrer märchenhaft reichen Ausstattung hin: als ihr Charles de Ligne zum ersten Mal im Sprechzimmer der Abtei im Walde vorgestellt wurde, fand sie ihn „blond, hochgewachsen, vornehm, nur zu ernst und — deutsch"! (il est trop sérieux et a je ne sais quoi d'Allemand). Bald darauf fand die Hochzeit mit dem größten Gepränge in der Hauscapelle der Klosterschule statt, nachdem wenige Tage vorher Ludwig XVI. und Marie Antoinette die Ehepacten unterfertigt hatten. Die Herzoginnen von Choiseul, Mortemart, Chatillon, La Vallière 2c. wohnten der Trauung bei; der Prunk, der bei diesem Anlaß entfaltet wurde, ist vielleicht am besten aus der Thatsache abzunehmen, daß das Festkleid des Bräutigams 1606 Livres und das seines Vaters 1126 Livres kostete.

Das junge Paar verbrachte seine Flitterwochen in Bel-Oeil, auf der Besitzung der Ligne im Hennegau, einem Wunderwerk genialer Garten-Architektur; Helenen's Schwiegervater, Einer der ersten Lebenskünstler seiner Zeit, wetteiferte mit seinem Sohne und dem ganzen belgischen Adel in Huldigungen und Aufmerksamkeiten für die schöne Polin. Sie wurde am Hofe von Brüssel so gastlich aufgenommen, wie in der Gesellschaft des Modebades von Spaa: in Bel-Oeil wurde ein treffliches Liebhabertheater aufgeschlagen: man gab „Figaro's Hochzeit" und Helene spielte die Susanne. Aber vergebens löste eine Lustbarkeit die andere, ein Gast den anderen ab: Helene vermochte sich nicht in die „deutsche" Art ihres Gemahls zu schicken; ein unbezwingliches Heimweh nach Paris und seinen Herrlichkeiten hatte sie erfaßt. Und als auch dieser Wunsch ihr erfüllt ward (trotz des Einspruches ihrer sehr genau rechnenden Schwiegermutter), kümmerte sie sich um ihren Mann so wenig, wie um ihr Töchterchen Sidonie. Als richtiges Weltkind ging sie nur ihrem Vergnügen nach und es machte ihr wenig Eindruck, als ihr Gemahl sie verließ, um als österreichischer Offizier unter Kaiser Josef zu dienen.

Ihre Abneigung gegen Charles de Ligne hatte neue Nahrung erhalten, als sie während eines gemeinsamen Wiener Aufenthaltes im Winter 1786/87 zu bemerken glaubte, daß ihr Gemahl für die Gräfin Kinsky eine Neigung gefaßt habe. So mißfiel ihr Alles in Wien; die musikalischen Neuigkeiten, die dazumal „Don Juan" und Haydn's „Sieben Worte" waren; die berühmten fünf Freundinnen Kaiser Josef's, in deren, von Adam Wolf in seiner Biographie von Eleonore Liechtenstein so anziehend geschilderten Gesellschaft die beiden de Ligne gern gesehen wurden; die Menschen und die Verhältnisse. Als ihr Gemahl während der belgischen Wirren wieder zur Armee mußte, erbat sie die Erlaubniß, ihren Onkel in Polen besuchen zu dürfen.

In Warschau, in der eben so prachtliebenden als brüchigen Gesellschaft, welche der Salonkönig Poniatowski um sich versammelte, gefiel sich Helene vortrefflich; sie fühlte sich wie zu Hause bei der Lubomirska, der Czartoriska und Ossolinska, Schönheiten, von welchen das Witzwort umging, daß die Eine das Glück ihrer Liebhaber begründe, während die Andere es zerstöre und die Dritte sich nur um ihr eigenes kümmere. Und mit der Lebensführung ihrer Landsmännin lernte Helene auch den Abgott kennen, für den sie bereit war, in fesselloser Leidenschaft Vergangenheit und reinen Namen, ihr Kind und all' ihre Glücksgüter dahinzugeben, den Großkämmerer Vincenz Potocki. Der polnische Magnat hatte sich vier Jahre, bevor er Helene kennen gelernt, von seiner ersten Frau scheiden lassen und zum zweiten Mal mit einer Gräfin Micielska vermählt, die ihm zwei Söhne schenkte. Bei den ersten Begegnungen behandelte er Helene sehr kühl; aber der Zauber des hochgefeierten Damenlieblings hatte ihr Herz gerührt. Sie bat ihn, die Ordnung ihrer Finanzen in die Hand zu nehmen, und Potocki willfahrte ihrem Wunsch; seinem sicheren Blick entging es nicht, daß die Fürstin diesen Vorwand nur gesucht, um ihn in ihre Nähe zu ziehen. Im richtig gewählten Augenblick bat er sie um eine Unterredung unter vier Augen; er machte ihr eine regelrechte Liebeserklärung und beherrschte sie fortan so unbedingt, daß sie ihm, unbekümmert um das Gerede der Welt, auf sein Gut Niemirow nachreiste. Für sie bestand kein Zweifel, daß Potocki sich eben so leicht von seiner zweiten Frau scheiden lassen würde, wie von seiner ersten; der Familie de Ligne aber kündigte sie trocken an, daß sie fest entschlossen sei, ihre Ehe zu lösen, und bestimmt erwarte, keinem Widerstand zu begegnen.

Beide Voraussetzungen trafen nicht zu: der Fürst de Ligne schlug ihr Verlangen rundweg ab, und die Gräfin Potocka erklärte gleichfalls, ihre Einwilligung zu einer freiwilligen Trennung nie zu geben. So bequem und herkömmlich das Scheidungsverfahren sonst auch in Polen war: diesmal stellten sich dem merkwürdigen Liebespaar unüberwindliche Hindernisse entgegen. In Rom wurde man schwierig, weil der Erzbischof von Wilna dem Vorhaben entgegenarbeitete; der Graf Potocki selbst wurde schwankend, nicht so sehr seiner Frau und der Kinder wegen, sondern in der Besorgniß, daß Helenens Reichthümer ihrer freien Verfügung entzogen bleiben würden. Verzweifelt verwünscht Helene ihr Schicksal: in rasender Heftigkeit erklärt sie ihre erste Ehe für ungiltig vor Gott und den Menschen, weil man nicht ihr Herz, nur Familienrücksichten bei der Wahl ihres Gemahls befragt habe. Alles ohnmächtige Klagen fruchtet aber nichts: da greift der Tod als Nothhelfer ein.

Auf dem Felde der Ehre fällt Charles de Ligne im Kampfe gegen die französische Revolutionsarmee: wie die nächsten Freunde meinen, hat er freiwillig dies Ende gesucht. Helene aber bricht bei der Meldung in cynisches Jauchzen aus: „Ich bin frei nach Gottes Rathschluß, diese Kanone war von Ewigkeit geladen". Und da durch ein seltsames Zusammentreffen gleichzeitig ein Sohn Potocki's und ihr in Ausschweifungen verkommener Bruder Xaver stirbt, ruht und rastet sie nicht, bis ihr Wille erfüllt ist. Die unglückliche Gräfin Potocka giebt endlich ihre Zustimmung zur Scheidung. Und Rom findet sich mit der goldenen Beredtsamkeit Helenens, auf deren Seite nun auch ihr Oheim steht, gern und rasch ab. Zu mitternächtiger Stunde wird Helene de Ligne in der Klostercapelle von Werky ihrem Geliebten angetraut. Da sie drei Stufen zum Altar hinansteigen soll, bebt sie einen Augenblick zurück; es ist ihr, als ob sie über drei Särge, über die Leichen ihres Bruders, ihres ersten Mannes und des jungen Potocki, hinwegschreiten müßte. So romanhaft schmückt wenigstens unser Gewährsmann die Schilderung dieser ihrer zweiten Hochzeit aus.

In Wirklichkeit ist das Soldaten-Testament von Charles de Ligne erschütternder als all die herkömmliche Schauerromantik. Er bekennt erst im Tode seine letzte Liebe mit dem Legat: „Ich vermache der Gräfin Kinsky meinen guten Hund „Tristan", damit es ihm bei ihr wohlergehe; er war für mich, was ich für sie gewesen, gehalten wie ein allzeit getreuer Hund." Seiner Tochter Sidonie aber hinterläßt er Helenens Porträt, mit der grausamen Bestimmung, „sich bei dessen Anblick stets vorzunehmen, es ihrer Mutter nicht gleich zu thun."

Und unter dem Eindruck dieses Wortes betrachten wir das Pastellbild zum letztenmal.

Anton Bettelheim.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser **inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater**

Louis Manasse

im **67. Lebensjahre.** [1130]

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Februar 1887.

Beerdigung: Sonntag, den 27. Februar, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Hummerei 52/53.

Nach langen Leiden verschied heute sanft der unserem Bunde seit 19 Jahren angehörige [2647]

Herr **Louis Manasse.**

Unsere Gesellschaft betrauert tief den Verlust eines Mitgliedes, welches durch sein Wohlwollen gegen alle Mitmenschen, durch seinen Sinn für alles Edle und Schöne in hervorragender Weise ausgezeichnet war.

Dem Dahingeschiedenen wird in unserem Kreise ein treues Andenken bewahrt bleiben.

Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Heute Morgen verschied der Kaufmann [3292]

Herr **Louis Manasse.**

Seit 1850 unserer Gesellschaft angehörend, verliert diese in dem Heimgegangenen ein hochgeschätztes Mitglied, dessen Andenken wir dauernd bewahren werden.

Breslau, den 25. Februar 1887.

Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Heute Vormittags 8¾ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, [3290]

Frau Helene Striemer, geb. Lewy,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigt, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Wilhelm Striemer,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Gr.-Glogau, Berlin, den 25. Februar 1887.

Beerdigung: Sonntag, Vormittags 11 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestrasse No. 55.

Am 23. d. M. starb zu Tarnowitz der Bergschullehrer a. D.

Herr **Franz Grundmann.**

Er war uns ein treuer Freund und rastloser, erfolgreicher Mitarbeiter. Seit 11 Jahren ist er jeden Winter in unserer Provinz als Wanderlehrer gereist, hat sich nie gescheut, trotz seines hohen Alters der rauhesten Witterung zu widerstehen und den Vereinen unseres Verbandes durch seine klaren und interessanten Vorträge geistige Nahrung zuzuführen. Seiner liebenswürdigen Persönlichkeit, seinem regen Interesse für die Sache der Volksbildung verdanken wir die Begründung einer ganzen Reihe von Vereinen, die Gewinnung einer sehr grossen Anzahl von Mitgliedern. Bei allen seinen Verdiensten blieb er immer anspruchslos und bescheiden. Wir haben durch sein Hinscheiden einen Verlust erlitten, der wohl kaum jemals wird völlig ersetzt werden können. [3289]

Friede seiner Asche!
Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand und Ausschuss des Schlesischen Provinzial-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
Dr. Carstädt.

Nach kurzem Krankenlager verschied hier am 23. d. M. im 80. Lebensjahre der **Bergschullehrer a. D.**

Franz Grundmann,

Ritter des Kronenordens.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt. Seine ehemaligen Schüler werden ersucht, sich hierzu recht zahlreich einzufinden. [1126]

Tarnowitz, den 24. Februar 1887.

H. Sauer, Markscheider.

Gestern Abend verschied nach kurzem Leiden im 71. Lebensjahre der Vorsitzende unseres Vereins, [1137]

Herr Stadt-Kämmerer **Beyer.**

Wir betrauern seinen Hingang und werden sein Andenken in Ehren halten. Der Verstorbene war Mitbegründer des Vereins und hat sich um dessen Entwickelung besonders verdient gemacht.

Rosenberg OS., den 25. Februar 1887.

Der Vorstand und Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins, E. G.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss starb plötzlich inmitten seiner Thätigkeit unser guter und liebevoller Freund

Herr Wilhelm Bänisch.

Der Verstorbene hat durch seine wahre Freundschaft und Anhänglichkeit mir und meinen verwaisten Kindern stets hilfreich zur Seite gestanden. Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen. [2650]

Krappitz, den 25. Februar 1887.

Familie Erbrich.

Heut Nachmittag 5½ Uhr verschied am Herzschlage unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gastwirth und Ziegeleibesitzer

Bernhard Steuer

zu Brzezinka, im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an [2649]

Die Hinterbliebenen.

Brzezinka, den 25. Februar 1887.

Beerdigung findet Sonntag Nachmittag statt.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr **Louis Manasse.**

Der selig Entschlafene war uns ein liebevoller Principal und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. [3291]

Breslau, den 25. Februar 1887.

Theodor Matthias.
Ludwig Krakau.

Gestern Nachmittags 4 Uhr entriß uns der Tod unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, zärtlichste Mutter und herzensgute Tochter, Schwester und Schwägerin [1121]

Emilie Katz,
geb. **Friedlaender**

im Alter von 33 Jahren nach kurzem Krankenlager.

Berlin, Brieg, den 24. Febr. 1887.

Max Katz
im Namen der Hinterbliebenen.

Blechclosets
mit pol. Holzrand, Zinkblech 8,00, fein lackirt 9,25.

Waterclosets
mit porz. Becken u. selbstthätiger Spülung, lackirt 33,50, fein polirt, echt mahag. od. nussbaum 42,00.

Unser neuer **Preiscourant** über diverse Haushalt- u. Luxus-Artikel steht auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.

Herz & Ehrlich,
Breslau. [1658]

Ohne Concurrenz!

Der erste
Breslauer 3 Mark-Bazar
J. Keiler
Schweidnitzerstraße Nr. 43,
dicht neben der Apotheke,

verkauft außer mannigfachen Geschenks-Artikeln der Leder- und Galanterie-Waaren-Branche für

3 Mark

echte Talmi-Uhrketten mit zweijährigem Garantieschein; d. h. ich tausche jede bei mir für 3 Mark gekaufte, mit **echtem Dukatengold** vergoldete Kette gegen eine andere um, sofern dieselbe innerhalb 2 Jahren den goldigen Schein verliert.

Erster [3285]

Breslauer 3 Mark-Bazar
J. Keiler
Schweidnitzerstraße Nr. 43,
dicht neben der Apotheke.

Central-Brenner,

dessen Flamme dem **elektrischen Licht** gleichgestellt wird, erzielt bei einem ganz **geringen Petroleum-Verbrauch** ein Licht wie **4 große Rundbrenner** und kann auf **jede gebrauchte Hänge- und große Tisch-Lampe** angebracht werden. Preis pro Stück 4,50.

Adolf Gerstel, Lampenfabrik, **Ring 54.** [2045]

Congreß-Stoff,

zu Gardinen, Decken, Schürzen, crême, écru, weiß, bunt, glatt und gestreift, 110 Ctm. breit, pr. Mtr. 60, 70, 90 Pf., 1.00, 1.50, 2 M.

M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5

Morgenkleider und Matinées,

renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [323]

L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Wir versichern zu folgenden Preisen gegen Coursverlust in den bevorstehenden Ziehungen: [1118]

Braunschw. 20 Thaler-Loose p. Stück	**M.**	**—. 40 Pf.**
Mailänder 10 Frcs.-Loose	„	**—. 30 Pf.**
Bresl. Stadtobligationen pr. 100 M.	„	**—. 7 Pf.**
Russ. Präm.-Anleihe v. 1866 p. Stück	„	**1. 40 Pf.**
Bayerische 100 Thaler-Loose	„	**5. 50 Pf.**

Sachs & Jonas,

Bank- u. Wechselgeschäft,
85 Ohlauerstraße 85.

Wunder-Brenner, dem elektrischen Licht gleich, können auf jede größere Lampe angeschraubt werden. Brennprobe Abends im Schaufenster. [2365]

J. Wurm, Taschenstraße 6.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.

Reichhaltigste Auswahl

von Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen und allen anderen Möblirungsartikeln, 2634

sowohl den **elegantesten** als auch **den billigen für den einfachen Gebrauch.** Die **Preise** sind **sehr niedrig,** auch sind sämmtliche **ältere Muster, einzelne Bezüge** ꝛc. **zum Ausverkauf gestellt.**

Die neuesten

Frühjahrs-Kleiderstoffe

sind in großartiger Auswahl eingetroffen. [2641]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).

Bilanz am 31. December 1886.

Activa.	M	₰	Passiva.	M	₰
Cassa-Conto	130 138	31	Spar-Conto	2 433 531	10
Vorschuß-Wechsel-Conto	892 367	71	Depositen-Conto	225 043	72
Disconto-Wechsel-Conto	871 833	07	Conto pro Diverse	9 747	79
Giro-Wechsel-Conto	4 817	42	Mitglieder-Guthaben-Conto	745 531	36
Lombard-Conto	790 149	08	Reservefonds-Conto	98 351	69
Conto-Corrent-Conto	591 076	92	Disconto-Conto (Antecipando-Zinsen)	10 340	53
Conto für Banken	19 530	24	Gewinn- und Verlust-Conto	41 700	—
Grundstücke-Conto	124 000	—			
Hypotheken-Conto	35 600	—			
Utensilien-Conto	2 114	—			
Conto Dubioso	4 706	84			
Effecten-Conto	97 912	60			
	3 564 246	19		3 564 246	19

Anzahl der Mitglieder: 2642.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	₰	M	₰	Credit.	M	₰
An Geschäftsunkosten-Conto			37 966	92	Per Disconto-Conto	86 039	43
„ Utensilien-Conto (Abschreibung)			234	88			
„ Grundstücke-Conto (Abschreibung)			1 272	85			
„ Conto Dubioso (Abschreibung)			4 864	78			
„ 5% Dividende	35 581	30					
„ Tantième an den Verwaltungsrath	1 459	50					
„ Tantième an den Vorstand	1 200	—					
„ Beitrag zum allgemeinen deutsch. Genossenschafts-Verbande	60	—					
„ Beitrag zum schlesischen Unter- (resp. Revisions-) Verbande	100	—					
„ Vertretung auf dem allgemeinen Verbands- u. Unter-Verbandstage	500	—					
„ Gegenleistung für die Control-Commission	500	—					
„ Beitrag zur Hilfskasse deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften	150	—					
„ Ueberweisung an den Reservefonds	2 149	20	41 700	—			
			86 039	43		86 039	43

Breslau, den 25. Februar 1887. [2646]

Vorschuß-Verein zu Breslau (eingetragene Genossenschaft).
W. Riemann. **Klinkert.**

Vorstehende Bilanz haben wir mit den Büchern des Vereins übereinstimmend gefunden.

Breslau, den 14. Februar 1887.

A. Anderson. **Albert Kauffmann.** **Eduard Proskauer.**
Joseph Rockel. **Friedr. Rösch.**

NB. Die Auszahlung der Dividende erfolgt in der Zeit vom 28sten Februar c. bis einschließlich 2. März c. während der Kassenstunden in dem Sitzungssaale des Verwaltungsrathes gegenüber den Vereinskassen; nachher nur an der Haupt-Kasse.

Mit einer Beilage.

=ββ= **Oder-Eisbahn.** In Folge des eingetretenen Thauwetters ist mit der Abräumung der Uebergangsbrücke hinter dem Skutsch'schen Holzplatze am Schlunge zur Oder-Eisbahn vorgegangen worden. Das Kassenhäuschen ist bereits abgeräumt.

+ **Festgenommen** wurde gestern ein Schlossergeselle aus Warschau welcher auf der Ohlauerstraße einer Dame ein mit Geld gefülltes Portemonnaie aus der Manteltasche entwendete. Der Diebstahl wurde von Vorübergehenden bemerkt und der Patron verhaftet. Die Bestohlene erhielt sofort ihr Eigenthum zurück.

—ρ **Einbruchsdiebstahl.** Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde in die im Hause Nadlergasse Nr. 23 belegene Wohnung des Nähmaschinenfabrikanten Max Hübner ein Einbruch verübt. Der Dieb eröffnete die Zimmerthür mittelff Nachschlüssels, erbrach demnächst alle Schübe und Schränke und durchwühlte die darin verwahrten Sachen. Was er nicht mitnahm, schleuderte er in der wüthendsten Weise in den Zimmern umher. Gestohlen wurden: zwei goldene Kapseln, die eine mit weißer Perle, die andere mit schwarzer Emaille und einem Similibrillanten verziert, ferner eine goldene Halskette, ein Paar goldene Ohrringe mit schwarzer Emaille und Steinen besetzt, ein Armband aus starkem Silberdrahtgeflecht, ein Armband aus schwarzer Emaille mit goldener Innenseite, ein Elfenbeinschmuck (Kapsel und Ohrringe), ein goldenes Medaillon mit Gemme, einen Frauenkopf darstellend, und 5 Stück neue weißleinene Oberhemden. Der Gesammtverlust beträgt 400 Mark. Wer zur Ermittelung des Diebes und Wiederbeschaffung der gestohlenen Gegenstände behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung. Mittheilungen hierüber wolle man im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes abgeben.

§ **Striegau,** 24. Februar. [Fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. — Begnadigung.] In verflossener Woche beging der frühere Kaufmann, Particulier Wilhelm Bartsch hierselbst sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar durch eine aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehende Deputation Namens der Stadt begrüßt und beglückwünscht. Der geschätzte Jubilar hat früher durch eine lange Reihe von Jahren als Stadtverordneter und Magistratsmitglied der Commune treu gedient, weshalb ihm bei seinem Austritt aus der städtischen Verwaltung der Ehrentitel „Stadtältester" verliehen wurde. — Der wegen Vatermordes vom Schwurgericht in Schweidnitz zum Tode verurtheilte frühere Unteroffizier Albrecht von hier ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die Geschworenen hatten s. Z. selbst ein Gnadengesuch eingereicht.

‖ **Reichenbach,** 25. Febr. [Officielles Wahlresultat.] Prinz Carolath (cons.) 6616, Dr. Porsch (Centrum) 6553, Schneidermeister Kühn (Socialdem.) 5831 Stimmen. Gegen 1884 haben Prinz Carolath 2644, Dr. Porsch 1576 und Kühn 2050 Stimmen gewonnen. Die Stichwahl zwischen Dr. Porsch und Carolath findet am 2. März statt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

=ββ= **Posen,** 24. Februar. [Exhumation.] Vor einigen Tagen wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Schneidemühl, in der Provinz Posen, die Leiche eines daselbst vor mehreren Monaten verstorbenen Eisenbahnarbeiters behufs gerichtlicher Obduction ausgegraben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 25. Februar. Scherz und Ernst wechselten heute anmuthig mit einander ab. Die Vorlage über die neue Eintheilung der Kreise in den polnischen Districten gab manchen Anlaß zu gewürzten Betrachtungen über die Thätigkeit der Landräthe. Auf der einen, natürlich conservativen Seite begeisterte man sich für möglichst kleine Kreise, damit die armen, von Arbeiten schier erdrückten Landräthe entlastet werden; auf der anderen, ebenfalls conservativen Seite schwärmte man für möglichst große Kreise, da das Ansehen des Landraths in genauem Verhältniß zu der Größe seines Kreises stehe. Die erstere Ansicht vertraten die Herren Hagens, Seel, Graf Hue de Grais und Graf Limburg-Stirum, der sogar dem Landrath noch einen zweiten Kreissecretär beigeben möchte; die letztere Ansicht gab Graf Kanitz kund. Unseres Ermessens aber traf der Abgeordnete Rickert den Nagel auf den Kopf, indem er auf die politische Thätigkeit der Landräthe hinwies, welche nicht nur Wahlreisen machen, Zeitungsartikel schreiben, sondern auch Abgeordneten-Mandate annehmen können, was alles die Kreisverwaltung gar nicht bedinge. Ernste Einwände gegen die Vorlage wurden übrigens fast nur von polnischer Seite gemacht. Alle übrigen Parteien haben sich eine sachliche Prüfung des Entwurfes in der Commission vorbehalten, in welche, nach einigen Auseinandersetzungen zwischen Herrn von Puttkamer einerseits und den Herren von Schorlemer und Windthorst andererseits über die Qualität der Landräthe, die Vorlage verwiesen wurde. Eine kürzere aber fesselndere Debatte knüpfte sich an die rheinische Kreis- und Provinzialordnung. Der altconservative Humorist des Hauses, Herr von Meyer-Arnswalde, gab in bester Laune einige seiner angenehmsten Scherze zum Besten. Er vertiefte sich in den geheimnißvollen Sinn des Goethe'schen Wortes: „Es erben sich Gesetz und Rechte, wie eine ew'ge Krankheit fort", was jedoch nicht der Dichter sagt, sondern was er den Teufel sagen lasse. Da nun der Teufel seine besten Freunde zu holen pflege, so hätte man diese revolutionäre Gesetzgebung der Fortschrittspartei überlassen sollen, die ja auch augenblicklich vom Teufel geholt zu werden scheine. Nun aber erklärte Herr von Meyer schließlich selbst, für die Vorlage zu stimmen. Der Teufel wird also neue Arbeit und die Fortschrittspartei Gesellschaft bekommen. Dem Abgeordneten für Arnswalde antwortete mit glücklichstem Humor sein Namensvetter, der Abg. Dr. Meyer-Breslau. Er konnte der Autorität des Herrn von Meyer sämmtliche Goethe-Commentare gegenüberstellen und dazu das treffende Wort desselben Dichters: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen." Die freisinnige Partei braucht also vor dem Teufel nicht gar zu sehr in Sorge zu sein. Dr. Meyer machte die Bedenken geltend, welche die freisinnige Partei gegen einzelne Bestimmungen der Kreisordnung hat, und nachdem Herr von Eynern wenigstens die Herabsetzung der Einwohnerzahl, bei welcher rheinische Städte aus dem Kreisverbande ausscheiden können, befürwortet hatte, wanderte auch dieses Gesetz in die Commission. Morgen Fortsetzung der Etatsberathung.

Abgeordnetenhaus. 21. Sitzung vom 25. Februar.

Am Ministertische: Minister des Innern v. Puttkamer, Geh. Reg.-Rath Dr. v. Bitter.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen, steht zur ersten Berathung.

Abg. von Czarlinski (Pole): Ich überlasse es dem Urtheile des hohen Hauses, die Frage zu beantworten, welcher Werth einer solchen Begründung beizulegen ist, mit welcher die königliche Staatsregierung nach hundertjährigem Besitze der polnischen Landestheile diese Vorlage ausgestattet hat. Seien Sie unbesorgt wegen der Polen! Sie sind gewiß gute Unterthanen, aber „es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen!" Alle ehrlichen Leuten sollten dahin wirken, jeder der beiden Nationalitäten ihre Rechte widerfahren zu lassen. Man klagt uns an, nicht etwa, daß wir gegen die Gesetze auftreten, sondern weil wir uns der Gesetze bedienen und aus ihnen Nutzen zu ziehen suchen. In diesem Sinne werden alle polnischen Vereine verdächtigt. Auf einen Umstand will ich noch aufmerksam machen. Die letzten Wahlen haben hinlänglich dargethan, daß administrative Gründe zu ihrer Vorlage nicht vorhanden sein können, und die Herren Landräthe außer ihren Dienstobliegenheiten noch zu verschiedenen anderen Dingen Zeit haben. Auch die politischen Gründe entbehren, wie gesagt, jeder Begründung.

Abg. Hagen (natlb.): Der Herr Vorredner hat gemeint, die Rechte polnischer Gebietstheile zu vertreten. Ich muß ihm aber entgegenhalten, daß wir in ihnen uralten deutschen Besitzstand erkennen müssen, daß alle Maßnahmen von diesem Gesichtspunkt aus zu bemessen sind, und daß hiernach kein Grund vorliegt, ausschließlich auf die polnischen Interessen im Sinne des Herrn Vorredners Rücksicht zu nehmen. Ich erkläre sodann im Namen meiner politischen Freunde, daß ich die Vorlage für berechtigt halte, daß aber genaue Erwägungen dabei stattzufinden haben, und deshalb beantrage ich, dieselbe einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Nächst der Gemeinde besitzt die Staatsverwaltung einen besonderen Rückhalt in der Kreisverwaltung, und es ist geboten, daß ein nicht überlasteter Landrath an ihrer Spitze steht. Von diesem Gesichtspunkte aus hat unsere Partei alle früheren Vorlagen in dieser Richtung voll Fall zu Fall sorgfältig geprüft. Von der Nationalität abgesehen, sind die dortigen Kreise offenbar zu groß — in Westpreußen fast 23 Quadratmeilen, in Posen 19 Quadratmeilen! Ich erwähne beispielsweise, daß Hannover bei nur 2 Millionen Einwohner 77 Kreise besitzt. Dem entsprechend soll auch in der Provinz Posen die Zahl der Kreise von 27 auf 40, in Westpreußen von 21 auf 26 erhöht werden. Auch aus einem anderen Grunde erscheint diese Verkleinerung der Kreise geboten, da in neuerer Zeit die Geschäfte der Kreise sich sehr vermehrt haben und durch die Socialreform ihnen eine wesentliche Vermehrung bevorsteht. Nur auf eine Schwierigkeit möchte ich dabei aufmerksam machen: die Wahl eines Landraths! In Folge der desfallsigen Bestimmungen ist die Wahl eines geeigneten Beamten sehr schwierig. Ich möchte die Staatsregierung ersuchen, möglichst einen Kreiseingesessenen dazu zu erwählen. Redner beantragt schließlich formell die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. Rickert: Die Vorlage ist in einzelnen Theilen allerdings einer Berücksichtigung werth, in anderen Theilen nicht, und deshalb halte ich eine Commissionsberathung für nöthig. Auffallenderweise hat man bei Feststellung der Vorlage die Kreistage und die Provinzialvertretung nicht angehört, und zwar, wie es in den Motiven heißt, wegen der vorwiegenden staatlichen Gesichtspunkte. Es handelt sich hier doch neben der politischen Seite auch um eine technische Verwaltungsfrage, und so viel Selbstständigkeit wird man doch bei der Regierung und Landesvertretung voraussetzen, daß sie Sonderinteressen der Kreistage und Provinziallandtage nicht berücksichtigen würden. Die Vorlage ist den betheiligten Provinzen erst unmittelbar vor dem Zusammentritt des Landtages bekannt geworden. Diese Scheu vor einer Anhörung der betreffenden Personen kann ich nicht begreifen. Die Commission wird gut thun, ihre Berathungen nicht allzusehr zu beschleunigen, um auch den betreffenden Interessenten Gehör zu verschaffen. Daß eine Theilung einzelner Kreise wünschenswerth ist, erkenne ich an, aber der Modus der Theilung ist eine offene Frage. Sind die Landräthe wirklich ihrer Aufgabe nicht gewachsen? Wie kann es denn der Herr Minister ruhig mit ansehen, daß die Landräthe hier in Berlin als Vertreter im Abgeordnetenhause und Reichstage monatelang sitzen? (Zustimmung.) Liegen wirklich nationale Interessen von solcher Bedeutung vor, dann wäre es doch die erste Verpflichtung der Regierung, dahin zu wirken, daß die Herren ihren Verpflichtungen zunächst in ihren Kreisen nachkommen. Es wird mir aus einem Kreise geschrieben — und eine Petition in dieser Richtung wird noch das Haus beschäftigen — daß der betreffende Landrath sein Amt ausreichend versah, indem er von seinem Gute in der Nähe der Stadt nur an zwei Tagen der Woche das Landrathsamt besuchte. Dieser Kreis ist ohne Ansehung der Parteien gegen die Theilung. Ich vermisse in der Vorlage eine Uebersicht über die Höhe der Kosten. Diese werden für den Etat des Ministeriums des Innern etwa 300 000 Mark betragen, es fehlt aber eine Angabe über die sachlichen Ausgaben der Kreise und auch des Staates. Ich wiederhole, daß wir in der Commission die Vorlage gründlich prüfen müssen.

Regierungs-Commissar Geh. Regierungsrath Dr. von Bitter: Was die Kosten betrifft, so werden über dieselben in der Commission die erforderlichen Mittheilungen gemacht werden. Die Summe, welche der Vorredner angegeben hat, ist etwas zu hoch gegriffen. Ich habe mich indeß hauptsächlich wegen eines anderen Punktes zum Wort gemeldet, um dem Herrn Vorredner in Bezug darauf, daß die Kreis- und Provinziallandtage nicht gehört worden seien, zu antworten. Zunächst kann ich constatiren, daß die Interessenten gehört worden sind, und das ist auch aus der Begründung zu ersehen. Die Projecte sind in den Kreisen der Interessenten bekannt geworden. Dagegen hat die Staatsregierung davon Abstand genommen, die officiellen Vertretungen zu befragen; die Gründe hierfür sind in der Vorlage angegeben. Es sind nicht nur sachliche, sondern auch politische Gesichtspunkte in der Vorlage zu beachten. In Posen ist eine wirkliche, sachliche Förderung der Angelegenheit bei der Zusammensetzung, welche die Kreistage dort haben, nicht zu erwarten. Es handelt sich hier um eine wesentlich politische Vorlage, und abgesehen davon, daß es nicht zweckmäßig ist, mit einer derartigen politischen Vorlage die dortigen Kreistage zu befassen, kommt in Betracht, daß es sich um polnische Kreistage handelt, die von vornherein eine oppositionelle Stellung dagegen eingenommen haben würden. Die Staatsregierung konnte nicht erwarten, daß von diesen Vertretungen eine Förderung der Projecte erfolgen würde. Mein Herr Chef ist persönlich in beiden Provinzen gewesen, um sich in denselben persönlich von den einschlagenden Verhältnissen zu unterrichten. Die bei dieser Gelegenheit gepflogenen Conferenzen haben bei der Ausarbeitung der Vorlage volle Berücksichtigung gefunden. (Beifall rechts.)

Abg. Seer: Ich bitte Sie gleichfalls, die Sache einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, um den vorhandenen Uebelständen zu steuern, und die Vorlage einer Commission zu überweisen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.): Ich muß darauf aufmerksam machen, daß noch große Unterschiede zwischen den einzelnen Provinzen in dieser Beziehung bestehen, namentlich bedarf die Kreiseintheilung auch in Posen der Reform. Die größeren Kosten bei kleineren Kreisen können gegenüber den sonstigen Vortheilen nicht in Betracht kommen. Ich befürworte die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission.

Abg. Graf Hue de Grais (freicons.): Ich glaube, wenn auch die Vorlage sich äußerlich als eine solche für einzelne Provinzen ankündigt, daß ihre Tragweite doch bedeutend weiter geht, und daß darin meines Erachtens die Anerkennung des Prinzips liegt, daß wir mit unserer bisherigen Weise der Verwaltung brechen müssen. Es sind ja hier nur einzelne Fälle von Unzuträglichkeiten angeführt worden, die ziemlich allgemeiner Natur sind. In der Provinz Posen hat die große Ausdehnung verschiedener Kreise schon eine Theilung nöthig gemacht. Jetzt wird mit dieser Vorlage diese Theilung gewissermaßen in ein System gebracht. Die allgemeinen Gründe, die in der Vorlage ausgesprochen sind, bleiben auch für andere Provinzen bestehen und werden dort auch zur Geltung kommen, sobald unsere Finanzlage eine bessere sein wird. Ich begrüße die Vorlage mit großer Freude. Ich habe mich bereits vor 16 Jahren in einer Schrift ganz entschieden für dieses Vorgehen ausgesprochen. Wir Preußen, als wir damals nach Hannover kamen, waren überrascht, die Localverwaltung dort viel mehr entwickelt zu sehen, als wir es in Preußen gesehen hatten. Die Landgemeindeverhältnisse waren mehr gefördert, die Armenpflege war besser geregelt. Das Hauptmotiv der Vorlage liegt unzweifelhaft in der kleineren Begrenzung der dortigen Verwaltungsgebiete. Hannover ist von vornherein davor bewahrt geblieben, in die Localverwaltung zu viel bezahlte Organe zu bekommen. Die Nothwendigkeit unseres jetzigen Vorgehens folgt offenbar aus dem Wesen des Kreises und den Aufgaben des Landraths. Der Landrath ist das unterste Organ der höheren staatlichen Verwaltung, welches in die Bevölkerung unmittelbar herabreicht, und fortgesetzte Fühlung mit ihr haben muß. Das ist aber heut nicht überall möglich. Sehen Sie sich die großen Kreise an! Wir haben deren manche mit über 60 000 Einwohnern und von durchschnittlich 200 Gemeinden. Schon der heutige Umfang macht es dem Landrath unmöglich, seiner Aufgabe einigermaßen gerecht zu werden. Dazu kommt als zweites Moment die Ueberlastung der Landräthe mit schriftlichen Arbeiten, die durch die große Ausdehnung der Kreise naturgemäß bewirkt wird. Daß die fortschreitenden Verkehrs-Verhältnisse noch weiter gehende Anforderungen stellen, ist unzweifelhaft. Ich möchte noch auf einen andern Punkt aufmerksam machen, der mir bedeutend erscheint. Es wird heut ein besonderer Werth auf die Selbstverwaltung gelegt. Auch hier sind mäßig begrenzte Kreise am Platz. Ich bin allerdings auf den Einwand gefaßt, daß kleinere Kreise im Ganzen mehr Kosten verursachen werden. Ich will das zugeben, aber eins darf man dabei nicht außer Acht lassen: die erste Voraussetzung für jede ersprießliche corporative Thätigkeit bleibt die Gemeinsamkeit der Interessen. Wo dieser Grundstein nicht ist, kann die gemeinsame Thätigkeit nicht gedeihen. Die Interessen der einzelnen Theile der großen Kreise sind oft so auseinandergehend, daß wegen dieses Widerstreits häufig ein Unternehmen gar nicht zu Stande kommt, z. B. Kreissparkassen, Straßen ꝛc. Viele Bedenken gegen die Ausführung der Vorlage und viele Gründe für dieselbe liegen auch erst auf dem Gebiete der Ausführung der Maßregeln, die erst bei der Commissionsberathung zur Geltung kommen werden. Dann wird meine Partei auch gewissenhaft prüfen und im Ganzen gern für die Vorlage eintreten. Wir sind mit dieser Vorlage auf ein Feld getreten, welches reiche Früchte tragen kann für unsere innere Verwaltung. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (cons.) erklärt sich gegen eine Theilung in zu kleine Kreise, da gerade dadurch das Ansehen des Landraths geschmälert werde. Dieser wichtige Beamte genieße um so größeres Ansehen, je größer sein Kreis und die Leistungsfähigkeit desselben sei.

Abg. Frhr. Dr. v. Schorlemer-Alst: Herr Graf Hue de Grais hat uns eine recht angenehme Aussicht eröffnet, wenn er eine allgemeine Theilung der Kreise wünscht, auch ich kann mit dem Herrn Vorredner eine zu große Verkleinerung der Kreise nicht gut heißen. Ich muß meinerseits doch ausdrücklich Protest dagegen erheben, daß diese Vorlage zur Erleichterung der Geschäfte gemacht ist. Ich kann mir die Vorlage nur dadurch gerechtfertigt denken, daß eine Gelegenheit geschaffen werden soll, recht vielen Beamten ein Avancement zu schaffen. Es ist hierbei auf Hannover hingewiesen. Ja, gerade Hannover hat seine Bureaukraten, hat sie und wird sie wahrscheinlich immer haben. Anscheinend sind Landräthe Gemeindebeamte, in Wirklichkeit sind sie Staatsbeamte, wie ja auch Graf Hue de Grais für diesen letzteren Charakter derselben lebhaft eingetreten ist. Die Popularität des Landraths kann allein darin liegen, daß er einerseits mitten in der Bevölkerung lebt als einer, der auf weiteres Avancement verzichtet, andererseits Vertrauensmann der Regierung ist, der ihr selbstständig als Vertreter der Bevölkerung gegenübersteht. (Sehr gut, links.) Dieser Grundcharakter des Landraths verschwindet aber immer mehr, das Streberthum greift immer mehr um sich. (Sehr wahr, links.) Ich bedauere das sehr, weil dadurch diese Institution immer mehr aufhört, eine wahre Stütze des Staates zu sein. Ich bin im Uebrigen für eine sorgfältige Prüfung in der Commission.

Minister des Innern v. Puttkamer: Es ist nicht meine Sache, Herrn Hue de Grais zu vertheidigen. Ich muß es den Herren überlassen, über den Werth oder Unwerth seiner Aeußerungen zu urtheilen. Nur eins möchte ich hier ganz entschieden betonen, und ich glaube, Herr von Schorlemer wird mir das zugeben, daß diese Vorlage, welche die Tendenz hat, die Kreise zu verkleinern, doch jedenfalls nicht im principiellen Gegensatz steht zu der Auffassung des Landrathsamtes, welche er vorhin entwickelt hat. Mir schien diese Auffassung hier im Hause vielfachen Widerhall zu finden, ich muß sie deshalb a limine zurückweisen. Ich bin principiell mit der Stellung, welche Herr von Schorlemer Ihnen zuzuweisen bemüht ist, vollkommen einverstanden. Bestreiten aber muß ich, daß die thatsächliche Entwickelung seinem Grundsatz entgegen wäre. (Lachen links.) Diejenigen Herren, welche das mit dem Ausdruck von Heiterkeit begleiteten, beweisen damit, daß sie absolut keine Kenntniß von den thatsächlichen Verhältnissen besitzen (sehr gut! rechts), daß sie auch nicht wissen, wie die Kreisordnung in den neuen Provinzen sich gestaltet hat. Ich erwarte von Ihnen den Beweis des Gegentheils; derselbe wird nicht erbracht werden können. Ich muß doch sagen, daß die Möglichkeit, einen in seinem Kreise selbst angesehenen Landrath zu erhalten, mit dieser Vorlage vergrößert wird. Das ist ein so auf der Hand liegendes Argument, daß ich nicht begreife, wie man davor die Augen verschließen kann. Bedenken Sie, daß die Bevölkerung stets wächst, daß die industriellen und Communicationsverhältnisse immer verwickelter und in Folge dessen die Geschäfte des Landrathsamts immer complicirter werden, so müssen Sie mir einräumen, daß die übergroße Ausdehnung der Kreise gerade ein Hinderungsgrund sein müsse, daß Eingesessene der Kreise dieses Amt übernehmen. Im Uebrigen bin ich ganz erbötig, in der Commission auf alle grundsätzlichen oder praktischen Einwände zu antworten. Ich halte übrigens die Einwände, welche über einzelne Punkte erhoben worden sind, für nicht stichhaltig. Daß eine finanzielle Mehrbelastung unausbleiblich ist, das ist doch ein Einwand von geringem Gewicht.

Abg. Dr. Windthorst: In ganz Hannover kenne ich nur einen Landrath, der kein Bureaukrat ist, auch in der Rheinprovinz ist es ähnlich. Wenn es so fortgeht, so haben wir in 20 bis 30 Jahren nur noch in den Museen einen Landrath, wie ihn Herr von Schorlemer erwähnt hat. Neben seiner Gutsverwaltung wird es selten einem Landrath möglich sein, das große Verwaltungsmaterial zu bewältigen. Der große Fehler ist, daß man das Institut der Amtsvorsteher mehr und mehr beseitigt hat. Wenn der Minister noch so gute Grundsätze hat, so wird er auf diesem Wege nichts erreichen, er kennt eben die thatsächlichen Verhältnisse nicht.

Minister des Innern v. Puttkamer: Der Herr Vorredner hat eigentlich für die Vorlage gesprochen, denn dieselbe will gerade die Kreise verkleinern, um den Landräthen Verwaltungsarbeit abzunehmen, und es möglich zu machen, angesessene Landräthe zu erhalten. Der Herr Vorredner ignorirt alles Thatsächliche, was ich gesagt habe, und stellt seinerseits andere Thatsachen als richtig hin. Ich bemühe mich gewiß in Ausführung der Kreisordnung angesessene Landräthe zu gewinnen. So lange ich Minister bin, sind von 131 von den Kreistagen vorgeschlagenen Landräthen nur vier nicht bestätigt worden. Die Wünsche der Kreise sind also fast immer erfüllt worden. In Hannover haben die Kreistage meist auf ihr Wahlrecht verzichtet, weil sie keine präsentationsfähigen Landräthe hatten, sie haben sich sodann meist mit dem ihnen zugewiesenen Landrath zufrieden erklärt. Auch in Westfalen bin ich stets bemüht gewesen, angesessene Landräthe zu finden. Noch in den letzten Tagen ist ein Kreis wieder mit einem Confessionsgenossen des Herrn von Schorlemer besetzt worden, der in früherer Zeit wegen anderer Gründe zur Disposition gestellt worden war. Ueber die Praxis in den östlichen Provinzen brauche ich mich nur auf die Notorietät dieses Verfahrens zu berufen. Es ist also unnöthig, die Argumente immer wieder hier vorzubringen, die mich persönlich verletzen. Herr Windthorst sagt damit nichts anderes, als daß ich wohl Grundsätze hätte, sie aber nicht befolgte, oder daß ich die Verhältnisse nicht kenne. Nun, dann dürfte ich nicht mehr Minister sein.

Abg. Graf Hue de Grais: Ich stehe ganz auf dem Standpunkt, daß der Landrath aus dem Kreise hervorgehen soll. Wenn aber in dem Kreise keine geeigneten Leute vorhanden sind, dann muß man sie von anderswo herholen. Wenn nun behauptet wird, daß die Landräthe in ihrer Mehrheit bureaukratisch seien, so behaupte ich, daß die Herren die Verhältnisse einfach nicht kennen. Herr von Schorlemer ist im Irrthum, wenn er sagt, ich sei für den westfälischen Amtmann eingetreten; der stenographische Bericht wird ausweisen, daß das nicht der Fall ist. Ich bin ganz gegen diese Einrichtung, und zwar ganz aus denselben Gründen, wie er selbst.

Abg. Freiherr von Schorlemer-Alst: Ich habe mich nicht gegen den Minister, sondern gegen den Abgeordneten Hue de Grais gewendet. Der Herr Minister hätte sich also gegen Letzteren wenden können. Ich bin überzeugt, daß der Minister die Landrathsämter mit solchen Männern besetzen will, wie er sie gern wünscht, aber er hat es noch zu sehr mit den Mißbräuchen der Vergangenheit zu thun.

Abg. Dr. Windthorst: Ich habe nicht gegen die Vorlage gesprochen, sondern darüber, wie die Landräthe gewonnen und angestellt werden. Der Herr Minister hat einfach gesagt, es werden diejenigen Landräthe bestätigt, die dazu präsentirt sind. Ich kann ihm aus Hannover und Rheinland zahlreiche Fälle nennen, wo Beamte aus anderen Provinzen als Landräthe angestellt worden sind. Ob sich nicht ebenso gute Leute in der Provinz selbst gefunden haben, darüber hat er mich nicht aufgeklärt.

Minister des Innern v. Puttkamer: Die Zahl der eingesessenen Landräthe vermindert sich nicht, sondern wächst von Jahr zu Jahr. Es ist richtig, daß in dem Fall, den der Abg. Windthorst angedeutet hat, die Bestätigung versagt worden ist. Der betreffende Herr, welcher mit einer Stimme Mehrheit das Votum des Kreistags erhielt, hatte sich unmittelbar vor der Wahl ein Grundstück gekauft, welches mit 0,37 Mark Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt war. (Große Heiterkeit rechts.) Wenn das die Grundeingesessenen sind, die der Abg. Windthorst meint, dann kann man den Kreisen ja gratuliren. Ich kann doch keine Kreiseingesessenen schaffen, wenn sie nicht vorhanden sind. Wenn aber solche da sind, dann werden sie Sr. Maj. vorgeschlagen. Ich würde mich einer flagranten Pflichtverletzung schuldig machen, wenn ich das Votum der Kreistage allein beachten wollte. Ich muß doch von den Qualificationen des betreffenden Herrn selbst überzeugt sein. Ich möchte noch eins zu bedenken geben. Treten Sie doch nicht immer mit dem Unterschied zwischen Grundeingesessenen und nicht Eingesessenen hervor. Das wirft einen Schatten auf diejenigen Beamten, welche nicht eingesessen sind, aber doch Leid und Freud mit den Kreiseingesessenen theilen. Ich möchte den Beweis erbracht sehen, daß dies nicht der Fall ist. Also wozu hier immer mit Fragen kommen, die mit diesem Theil der Vorlage gar nicht in Zusammenhang stehen, und die nur Mißstimmung in diesen Beamtenkreisen erzeugen können!

Abg. Dr. Windthorst: Die Methode, die jungen Herren Assessoren den Gemeinden zu octroyiren, wird ganz allgemein befolgt. Die Kreis-

stände werden dem Herrn Minister dankbar sein für seine heutigen Erklärungen, die angesessenen Landräthe zu bevorzugen.

Der Gesetzentwurf wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz steht ebenfalls zur ersten Berathung in der Gestalt, wie sie aus dem Herrenhause hervorgegangen ist.

Abg. von Meyer-Arnswalde: Ich habe bei jeder der einzelnen Kreisordnungen meine Stimme erhoben, sie ist immer ungehört verhallt. Ich thue es heute zum letzten Male! Die Stellung des Landraths ist jetzt eine viel schlechtere, als früher. Ich habe schon früher immer gesagt, die Institution des Landraths wird eine bureaukratische werden. Damals lachte man mich aus, jetzt sieht man, daß ich Recht hatte. Denselben Fehler wie bei der ersten Kreisordnung hat man immer wiederholt: „Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort." Sie werden sagen: „das sagt der Dichter!" Nein, der Dichter läßt es den Teufel sagen. (Heiterkeit.) Die Liberalen haben damals der Kreisordnung zugestimmt. Ja, meine Herren, der Teufel, habe ich mir sagen lassen, holt immer seine besten Freunde, und wenn ich nicht irre, ist er jetzt eben dabei, die Liberalen zu holen. (Große Heiterkeit.) Aber ich sage mir: „Es geht ja auch mit der Kreisordnung." (Heiterkeit. Rufe: „Aber wie!") Ich habe einmal bei einem alten Rathe gearbeitet. Er zeigte schon an einem Kennzeichen, was man heute gar nicht mehr sieht, daß er alt war; Er hatte nämlich eine große rothe Pontaknase. (Große Heiterkeit.) Mit dem kamen wir eines Tages über einen Fall in Meinungsdifferenzen, und ich äußerte dabei meinen ganzen Referendarienzorn. Da sagte mir der alte Rath: „Merken Sie sich, junger Mann, der oberste Grundsatz der preußischen Verwaltung ist: „Es geht auch so!" und dabei nickte er mir mit seiner rothen Pontaknase über den Tisch zu. (Große Heiterkeit.) Ja, meine Herren, es geht auch mit der Kreisordnung, und ich bin bereit, wenn Sie nicht anders wollen, auch diese Vorlage zu bewilligen.

Abg. Janßen (Centr.) Wir sind mehr und mehr von der Ueberzeugung durchdrungen worden, daß die Einheitlichkeit der Gesetzgebung von Nutzen ist und wir schließen uns daher der neuen Richtung an, die auf eine Reorganisation der Kreis- und Provinzial-Verwaltung hinzielt. Die Staatsregierung wird aber nicht wünschen, daß das Gesetz mit dem Stempel der Unpopularität behaftet hinausgeht, und das würde geschehen, wenn Sie nicht den Antrag des Rheinischen Provinzial-Landtages und den des Herrenhauses zum § 50 des vorliegenden Gesetzes acceptiren würden, wonach die besoldeten Bürgermeister von der Theilnahme an den Kreistagen ausgeschlossen werden.

Abg. Meyer-Breslau: Wir stehen dem Entwurf für die rheinische Kreisordnung mit denselben Bedenken gegenüber, wie der westfälischen. Die Aeußerungen des Abg. v. Meyer-Arnswalde aus dem Faust treffen auf uns nicht zu. Wenn es einen Weg giebt, dem Teufel zu entrinnen, so ist es der, den der Dichter ebenfalls angiebt: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen," und in diesem Falle sind wir. Wir haben das redliche Streben, das rechte zu treffen, und eifern darin dem Faust nach, wir hoffen auch, daß wir, wie er, 100 Jahre alt werden und demnächst ein seliges Ende finden. (Heiterkeit.) Der Herr College von Meyer wird nicht die Berechtigung der Kritik des Gesetzes bestreiten wollen. Wir stehen keineswegs auf dem Boden der Negation, sondern wenigstens auf dem Gebiete der Selbstverwaltung, auf dem Boden einer langsamen Fortentwickelung der gesunden Stein'schen Gesetzgebung. Die feudalen Reste dieser Gesetzgebung nennt College von Meyer ständische Einrichtungen. Eine nach der andern davon ist gefallen. Zunächst fiel die Patrimonialgerichtsbarkeit, dann die Patrimonialpolizei. Gegen die Exemtion der Gutsbezirke von der Gemeindeordnung kämpfen wir bis jetzt noch vergeblich. Bei der Uebertragung der Kreisordnung auf die westlichen Provinzen sind zwei Fehler gemacht worden. Einmal hat man es versäumt, auf einer reformirten Landgemeindeordnung die neue Kreisverfassung aufzubauen, und zweitens vermissen wir die freie Wahl der Gemeindevorsteher und Landbürgermeister. Dagegen werden sich unsere Angriffe wie bei der westfälischen Kreisordnung in erster Linie richten.

Abg. v. Eynern: Es entspricht allerdings nicht alles vollständig den Wünschen der Bevölkerung. Wir werden uns darüber in der Commission des näheren zu unterhalten haben. Es ist richtig, daß unsere Landgemeindeordnung auf bureaukratischer Grundlage beruht und einer Aenderung bedürftig ist. Aber ich will auf diese Details nicht speciell eingehen, sondern nur hervorheben, daß die Vorlage in mehreren Punkten von der westfälischen Kreisordnung abweicht. Einmal sind die Beitragsverhältnisse zur Pensionskasse für die Landbürgermeister andere wie die in Westfalen, ferner ist für das Ausscheiden der großen Städte als Voraussetzung eine Einwohnerzahl von 40 000 festgestellt worden, während für Westfalen nur 30 000 und für die östlichen Provinzen nur 25 000 als Norm angenommen worden sind. Was die Resolution des Provinziallandtages betrifft, so war das ein Schwanengesang der Anhänger der alten feudalen Institutionen. Ich glaube aber im Herzen sind die Herren selbst damit zufrieden, daß die alten Ruinen beseitigt werden, aus denen hoffentlich neues Leben emporblühen wird.

Nachdem noch Abg. v. Liebermann die Vorlage als eine nothwendige Consequenz der Verwaltungsreformen in den anderen Provinzen bezeichnet hat, wird dieselbe einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Schluß 3½ Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend, 11 Uhr. (Rest des Etats, Etatsgesetz und Gesetz-Entwurf, betreffend die Feststellung der Leistung für Volksschulen.)

---

* **Berlin,** 25. Febr. Wie es heißt, wird die Eröffnung des Reichstages durch den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck erfolgen.

* **Berlin,** 25. Februar. Die „Nationalzeitung" hatte sich heute gegen die Uebernahme des Präsidiums des Reichstages durch Bennigsen ausgesprochen, da derselbe für die Debatte unentbehrlich sei. Dazu bemerkt nun die Kreuzzeitung: Entweder hält man an dem Verfahren der letzten Sessionen fest, wählt den bisherigen Präsidenten und den ersten Vicepräsidenten wieder und ersetzt, entsprechend dem Wahlergebniß, den bis jetzt freisinnigen zweiten Vicepräsidenten durch einen Nationalliberalen. Das wäre ein der seit mehreren Jahren üblichen Gewohnheit sich anschließendes reines „Geschäftspräsidium". Will man dies nicht, sondern will man der politischen Lage einen in die Augen fallenden Ausdruck geben, dann fiele offenbar den Nationalliberalen, als der stärksten der nationalen Parteien, das Präsidium zu, während die Deutschconservativen den ersten, die deutsche Reichspartei den zweiten Vicepräsidenten zu nominiren hätten. Entschließt man sich dazu — und wir wüßten nicht, was man gegen solches Vorgehen einwenden könnte —, so begreifen wir es vollständig, daß gerade die „Nat.-Ztg." Herrn von Bennigsen nicht als Präsidenten „kalt stellen" lassen möchte. In ihrer aus den Erfahrungen der Vergangenheit sicherlich durchaus berechtigten Sorge um die Führung der Nationalliberalen läßt sie aber außer Acht, daß ja der Abg. Dr. Miquél gleichfalls gewählt ist. Sie wird aber wohl Grund haben, Herrn Dr. Miquél nicht ohne die Mithilfe des Herrn v. Bennigsen die Leitung der Partei überlassen zu wollen. Kann diese in der That keinen der Beiden entbehren, nun so fehlt es ihr in der Person des Abgeordneten v. Benda doch nicht an einem in langjährigen Präsidentengeschäften erprobten Mitgliede.

* **Berlin,** 25. Februar. Die Kreuz-Zeitung ertheilt heute den Nationalliberalen folgendes Lob: Wir haben gestern die Cartelltreue der Nationalliberalen in Bielefeld lobend hervorgehoben; heute müssen wir den Mitgliedern derselben Partei in Siegen die gleiche Anerkennung aussprechen. Der Hofprediger Stöcker ist noch nie mit so überwältigender Mehrheit gewählt, wie in diesem Jahre.

* **Berlin,** 25. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet, daß als Verfasser des vielbesprochenen Artikels des in Brüssel erscheinenden „Nord" Staatssecretär v. Lominy bezeichnet wird, dessen französische Sympathien bekannt sind.

* **Berlin,** 25. Febr. Pariser Privatnachrichten aus Petersburg berichten von weiterer Verstärkung der russischen Armee an der polnischen Grenze.

Die französische Presse schreibt der deutschen Regierung die Absicht nach der Eröffnung des Reichstages einen Federkrieg der russischen Presse gegen Rußland vornehmen zu wollen.

Spuller erläßt in der „République française" eine Kriegserklärung an das Cabinet Goblet. Europa habe während der jüngsten Krise die Nothwendigkeit eines starken und geachteten Frankreichs für das europäische Gleichgewicht erkannt; wolle Frankreich sich nun alle Vortheile dieser geänderten Lage und seiner eigenen vorsichtigen Haltung während der letzten Woche sichern, so bedürfe es einer starken Regierung, die Europa Vertrauen einflöße; eine solche Regierung zu schaffen, sei jetzt der Augenblick gekommen. Thatsächlich glaubt man allgemein, Freycinet's Rückkehr zu den Geschäften sei nur eine Frage von Wochen, vielleicht von Tagen.

* **Berlin,** 25. Februar. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I fand heute die Verhandlung gegen den Criminalcommissar Oscar Weien statt, der sich im letzten Jahrzehnt durch die Entdeckung begangener größerer Verbrechen einen Ruf erworben hatte. Weien wird beschuldigt, gegen seine Beamten- und Dienstpflicht dadurch verstoßen zu haben, daß er dienstliche Handlungen gegen Gewährung von Geschenken vornahm. Im Jahre 1883 erhielt der hiesige Rechtsanwalt Dr. Alexander Katz von der Actiengesellschaft für Anilinfabrikation, Bayer u. Co. in Elberfeld, den Auftrag, gegen die Rummelsburger Anilinfabrik, welche ein von ersterer erworbenes Patentverfahren unberechtigter Weise sich zu Nutze machen sollte, vorzugehen. Weien hat nun gegen größere Summen die Durchführung dieses Auftrages in die Hand genommen. Die Verhandlung nahm einen ziemlich dramatischen Verlauf. Nach der Aussage eines Zeugen fällt Zeuge Vöhrs der Länge nach auf den Boden und bleibt regungslos liegen. Als er durch Wasser zu sich gebracht, begann er zu schluchzen, so daß er hinausgeführt wurde. Der Gerichtshof beschloß, die Zeugen Vöhrs und A. Katz nicht zu vereiden, da sie sich möglicherweise einer Beihilfe zu der dem Angeklagten zur Last gelegten Handlung schuldig gemacht haben. Staatsanwalt Schulz hielt Letztere unter Annahme mildernder Umstände der Bestechung für schuldig, bedauerte, daß eine Geldstrafe ausgeschlossen sei, und beantragte eine Gefängnißstrafe von einer Woche. Der Gerichtshof sprach nach langer Berathung das Urtheil dahin aus, daß die Handlung des Angeklagten wohl auf dem Disciplinarwege, nicht aber von dem Strafrichter zu ahnden, jener daher von Schuld und Strafe freizusprechen sei.

* **Berlin,** 25. Februar. Dem Propst Thielemann zu Oels ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Obersten z. D. v. Schmeling, bisher Commandeur des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, der Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe; dem Klempnerei- und Zinkgießerei-Besitzer Theodor Heidenreich, Inhaber der Firma „S. B. Renner" zu Breslau, das Prädikat eines Königlichen Hoflieferanten verliehen wurden. — Die Erlaubniß zur Anlegung fremder Orden haben erhalten: der Schriftsteller und Director des Deutschen Theaters in Berlin, L'Arronge; des Ritterkreuzes erster Klasse des baierischen Verdienstordens vom heiligen Michael und des Ritterkreuzes zweiter Klasse des badischen Ordens vom Zähringer Löwen: der Forstmeister Moritz Reimann zu Oels; des Ritterkreuzes erster Klasse des königlich sächsischen Albrechtsordens: L'Arronge; ferner zur Anlegung des Ritterkreuzes erster Abtheilung des großherzoglich sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken: der Premier-Lieutenant der Garde-Landwehr-Cavallerie, königlich sächsische Kammerherr Graf von Einsiedel auf Kreba im Kreise Rothenburg O.-L.

* **Fritzlar,** 25. Februar. Nach der amtlichen Feststellung ist nicht der Antisemit Liebermann, sonder Gehren (cons.) gewählt. Ersterer erhielt 3896, Letzterer 5632 Stimmen.

* **Wien,** 25. Febr. Zu dem neunzigsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm geht (wie schon gemeldet — Red.) Kronprinz Rudolph nach Berlin. Von einer Kaiserentrevue aus diesem Anlaß ist keine Rede.

* **Lemberg,** 25. Febr. Gestern sind hier zwei Arbeiter der Karl-Ludwigsbahn, Pankiewic und Kozak, verhaftet worden, weil sie verdächtig sind, den Russen über die militärischen Vorkehrungen auf der Bahn zu berichten. Bei Pankiewic wurden 200 Rubel gefunden.

Frascati, 25. Febr. Das würtembergische Königspaar verließ während des Erdbebens nicht seine Villa in Nizza, dagegen reisten viele andere Kurgäste nach Paris und Italien. In der vorletzten Nacht flohen ganze Familien in Genua wegen des neuerlichen Erdstoßes in die auf den Plätzen stehenden Omnibusse und auf die Schiffe im Hafen. Pater Denza constatirt, das Erdbeben habe sich bis in die Provinz Rom ausgedehnt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Febr. Vormittags 11 Uhr wurden beiden Majestäten sechs Feuerwehrleute, welche sich bei den letzten Bränden besonders hervorgethan, vorgestellt und mit Geldgeschenken bedacht. — Der Kaiser nahm Mittags die Vorträge Wilmowskis und des Grafen Stolberg entgegen, empfing Nachmittags den deutschen Gesandten in der Schweiz, Bülow, und machte um 2½ Uhr eine Spazierfahrt.

Berlin, 25. Februar. Die „Nordd. Allg. Zeitung" macht darauf aufmerksam, die Verordnung über den Bischofseid trage dasselbe Datum, den 13. Februar, wie die Ermächtigung zur Einbringung des kirchenpolitischen Gesetzentwurfs. Schon dieser äußere Umstand dürfte erkennen lassen, daß die Verordnung eine Ergänzung des vorgelegten Gesetzentwurfes bildet, und mit letzterem bestimmt ist, die bisher noch offen gebliebenen Fragen in versöhnendem Sinne zu lösen.

Berlin, 25. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet: Den Reichstagsabgeordneten, welche nicht zeitig genug in den Besitz der Freifahrtskarte für Eisenbahn gelangen, wird auf Wunsch von den Wahlcommissaren eine Bescheinigung behufs Freifahrt von ihrem Wohnorte nach Berlin ausgestellt.

Rom, 25. Febr. Nach amtlichen Ermittelungen sind in Folge des Erdbebens nachstehende Ortschaften in Ligurien am meisten heimgesucht worden: In Bajardo 300 Todte und Verwundete; in Dianomarina 250 Todte und Verwundete; in Bussano 50 Todte und 36 Verwundete; in Dianocastello 30 Todte und mehrere Verwundete.

Nizza, 25. Febr. Heute Vormittag wurde abermals eine unbedeutende Erderschütterung verspürt.

Paris, 25. Febr. Einer amtlichen Depesche aus Hanoi zufolge, ist die Provinz Phuyen pacificirt. Die Expedition setzt den Marsch gegen die Provinz Brindinh fort.

Reichstagswahl-Resultate.

Berlin, 25. Februar. Amtliche Resultate, soweit sie von den früheren abweichen resp. dieselben ergänzen: Westpriegnitz. Saldern (cons.). — Bromberg. Stichwahl zwischen Hahn (cons.) und Komierowski (Pole). — Liebenwerda-Torgau. Bredow (cons.) — Harzburg-Goslar. Drechsler (natlib.). — Olpe-Meschede. Reichensperger (Centr.). — Kempen. Pfafferott (Centr.). — Oberpfalz: 3. Wahlbezirk. Neumarkt. Lerzen (Centr.). — Mittelfranken: 6. Wahlbezirk. Rothenburg. Stöcker (natlib.). — Unterfranken: 2. Wahlbezirk. Kitzingen. Graf Schönborn (Centr.). — 4. Wahlbezirk. Neustadt. Reichert (Centr.). — 5. Wahlbezirk. Schweinfurt. Burger (Centr.). — 6. Wahlbezirk. Würzburg. Stichwahl zwischen Roß (Centr.) und König (natlib.). — Danzig. Landkreis. Stichwahl zwischen Gramatzki (cons.) und May (Centr.) — Wirsitz-Schubin. Trekenberg (cons.). — 11. Hannover-Nordheim. Jahns (cons.). — Belzig-Jüterbog. Kropatschek (cons.). — Hanau-Gelnhausen. Stichwahl zwischen Schier (cons.) und Nickel (deutschfr.). — Essen. Stötzel (Centrum). St. Wendel-Meisenheim. Bormann (deutschfr.). — Landshut. Graf Kaspar Preysing (Centr.). — Forchheim. Stichwahl zwischen Petzoldt (Centr.) und Schauß (natlib.). — Bamberg. Wentzel (Centr.). — Donauwörth. Wildegger (Centr.) — Reutlingen. Bayha (natlb.). — Gießen. Stichwahl zwischen Buderus (natlb.) und Gutfleisch (deutschfr.). — Parchim. Hermes (deutschfr.) gewählt. — Rostock. Stichwahl zwischen Büsing (natlb.) und Gissenig (deutschfr.). — Güstrow. Graf Schlieffen (cons.). — Cottbus-Spremberg. Stichwahl zwischen Funke (cons.) und Breil (Social.). — Donaueschingen. Baron von Hornstein (Centrum für Septennat). — Tecklenburg-Ahaus. Timmermann (Centr.). — Freiburg-Baden. Schuster (natlb.). — Augsburg. Biel (Centr.). — Cochem-Zell. Grandry (Centr.). — Wasserburg. Aichbihler (Centr.).

Berlin, 25. Febr. Die amtlichen Wahlresultate sind bis auf eins (Lippe, wo es wahrscheinlich zur Stichwahl kommt) bekannt. Von diesen 396 sind definitiv gewählt: Conservative 75, Reichspartei 34, Nationalliberale 84, Centrum 90, Freisinnige 14, Socialisten 6, Elsässer 15, Polen 13, Welfen 2, Däne 1, unbestimmt 2, Stichwahlen 60.

Handels-Zeitung.

Breslau, 25. Februar.

X. **Von der Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer in Concurs.** Heute Nachmittag 5 Uhr fand in der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstrasse eine von einem Comité einberufene Versammlung der Gläubiger der falliten Gesellschaft statt. In derselben wurde nach langen Debatten folgender Antrag durch Unterschrift genehmigt: „Die heutige Versammlung von ca. 100 Gläubigern der in Concurs gerathenen Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft beschliesst, folgende Resolution an den Concursverwalter Herrn Landsberger, sowie an den Vorsitzenden des Gläubiger-Ausschusses, Herrn Rechtsanwalt Poppe, zu richten: In Erwägung, dass morgen wiederum eine Gläubiger-Ausschusssitzung stattfindet, in welcher auf Grund der eingereichten Offerten über den freihändigen Verkauf der Dampfer und Kähne der falliten Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer Beschluss gefasst werden soll, stellen die Unterzeichneten an den Gläubiger-Ausschuss den Antrag, den freihändigen Verkauf möglichst bald zu vollziehen." Wie die Verhandlungen ergaben, haben die Herren Leichtentritt in Breslau und J. J. Hoffmann in Glogau für die Dampfer und Kähne der falliten Gesellschaft ein ungefähres Gebot von 520 000 Mark abgegeben, während der Taxwerth derselben nur 487 000 M. beträgt. Es wurde hierzu von mehreren Seiten bemerkt, dass im Falle einer gerichtlichen Versteigerung der Schiffsgefässe kaum die Höhe des Taxwerthes erreicht werde. Ferner könne der gerichtliche Verkauf, da erst zahllose Formalitäten zu erledigen seien, frühestens im Juni d. J. stattfinden. Bis dahin also würden 10 grosse Schlepp-Dampfer zum Schaden der Schiffer und der Kaufmannschaft ausser Betrieb bleiben. Denn je weniger Schlepp-Dampfer der Schifffahrt zur Verfügung ständen, um so mehr hebe sich der Frachtpreis. Dazu komme noch, dass die Schiffsgefässe durch das längere Lagern beschädigt werden und am Werthe verlieren. Ein wie grosses Interesse die Rhedereien daran hätten, dass die Schleppdampfer der falliten Gesellschaft ausser Betrieb bleiben, gehe wohl am besten daraus hervor, dass sie sich erboten hätten, die auf den Schiffen lastenden Hypotheken mit 3½ pCt. zu verzinsen, wenn die Dampfer nicht in Betrieb gesetzt würden. — Wie ferner mitgetheilt wurde, hat der Gläubiger-Ausschuss der falliten Gesellschaft in einer Sitzung vom 23. d. Mts. den Beschluss gefasst, den Eintragungen von Forderungen in die sogenannten „Messbriefe" der Dampfer nicht die Giltigkeit von hypothekarischen Forderungen zuzuerkennen. 76 Gläubiger haben daher einen hiesigen Rechtsanwalt beauftragt, die Rechtsgiltigkeit dieser Pfandforderungen anzufechten und den Process durch alle Instanzen zu führen.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro Februar.** (Verspätet eingetroffen.) Oesterr. Credit-Actien 448,—, Ungar. Goldrente 76,75, Orient-Anleihe II 55,75, 1880er Russen 79,50, 1884er Russen 93,25, Laurahütte 76,—, Italiener 94,50, Egypter 71,25, Russ. Banknoten 182,50.

* **Kaufmännischer Hilfsverein in Berlin.** Dem uns vorliegenden Verwaltungsberichte pro 1886 zufolge gestaltet sich im Zusammenhang mit der zunehmenden Ausdehnung des Vereins, auch dessen Finanzlage von Jahr zu Jahr günstiger. Das Vereinsvermögen ist um 6414 Mark gewachsen und beläuft sich, ausweislich der Bilanz am Jahresschluss, auf 55 149,60 M. Die Unterstützungsthätigkeit des Vereins hat sich in den vorjährigen Grenzen bewegt. Für Beköstigung, Kleidung u. s. w. wurde gewährt 1886: an 124 Personen 2214 M., dagegen 1885: an 153 Personen 2173 M. Für Krankenhilfe wurde gezahlt 1886: 6033 Mark, 1885: 3619 M. Die Mitgliederzahl hat um 550 gegen das Vorjahr zugenommen und beträgt 4133.

Submissionen.

=ββ= **Ziegel-Submission.** Zum Neubau der königlichen Universitäts-Frauen-Klinik stand heute vor dem königlichen Land-Bauinspector Waldhausen zur Lieferung von 1 800 000 Stück Hintermauerungsziegeln, eingetheilt in sechs Loose à 300 000 Stück, Submissionstermin an. Es offerirten: Dampfziegelei und Thonwaarenfabrik Bresa (G. Günzel) alle sechs Loose à Mille 30,50 M.; H. Gödecke, Krempa, Loos I à Mille 33,00 M., Loos II 32,00 M., Loos III 30,00 M.; Rob. Röhl, Zimpel, Loos IV à Mille 26,00 M., Loos V 26,00 M., Loos VI 26,00 M.; Oscar Scholz, Liegnitz, Loos III à Mille 31,00 M., Loos V 31,00 M.; Th. Prokowski, Breslau, Loos I à Mille 29,50 M., Loos III 29,50 M.; M. Kirstein, Breslau, Loos I à Mille 29,50 M., Loos II 29,50 M., Loos III 28 00 M., Loos IV 28,00 M., Loos V 28,00 M., Loos VI 28,00 M.; W. Harmening, Zimpel, Loos I à Mille 27,00 M., Loos II 27,00 M., Loos III 27,00 M., Loos IV 27,00 M., Loos V 27,00 M., Loos VI 27,00 M.; Julius Schottländer, Breslau, Loos III à Mille 27,50 M, Loos IV 26,75 M., Loos V 26,75 M., Loos VI 26,75 M. — Zu demselben Bau submittirten unterm 6. Jan.: Dampfziegelei und Thonwaarenfabrik Bresa (G. Günzel) Loos I bis III à Mille 31,00 M., Loos IV bis VI 30,50 M.; Rob. Röhl, Zimpel, zwei Loose à Mille 28,00 M.; Gödecke zu Krempa Loos I bis III à Mille 32,00 M.; Julius Schottländer, Breslau, Loos IV à Mille 28,50 M., Loos V 28,00 M., Loos VI 28,00 M.; W. Harmening, Zimpel, Loos I à Mille 29,00 M., Loos II 29,00 M., Loos III 29,00 M., Loos IV 27,00 M., Loos V 27,00 M., Loos VI 27,00 M.; M. Pringsheim, Breslau, alle sechs Loose à Mille 34,00 M.; M. Kirstein, Breslau, Loos I à Mille 30,00 M., Loos II 30,00 M., Loos III 30,00 M., Loos IV 28,50 M., Loos V 28,50 M., Loos VI 28,50 M.; Mueke, Rawitsch, Loos I und II à Mille 40 M. — Ziegelsteine von anerkannt guter Qualität dürften sich im Preise nach wie vor halten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Spesial-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Febr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Liquidation wurde heute beendet, ohne dass bis jetzt von Zahlungsschwierigkeiten etwas bekannt geworden wäre. Die Prolongationssätze stellten sich wie folgt: Creditactien 0,30—0 40—0,10 M. Dep., Franzosen 0,50—0,30 M. Dep., Lombarden 0,90—0,70 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,05 bis 0,10 M. Report, Deutsche Bank glatt, Dortmunder Union 0,325 M. Dep., Laurahütte 0,20—0,25 Mark Deport, Italiener 0,25—0,35—0,25 M. Deport, Ungarn 0,325—0,30 M. Deport, gemischte Russen 0,60 etwas bis 0,70 etwas bis 0,60 M. Deport, 1884er Russen 0,35 Mark Dep., 1880er Russen 0,30 Mark Deport, Orient-Anleihe 0,3125 bis 0,2875 Mark Deport, Russische Noten 0,50 Mark Report, Bochumer 0,05 Mark Deport bis glatt. Alles mit Courtage. — Der Kreis Pinneberg, Regierungs-Bezirk Schleswig, hat die Ermächtigung erhalten, den Zinsfuss der Kreisanleihe von 1883 von 4 auf 3½ pCt. herabzusetzen. — Nach einer Meldung des „Berl. Börsen-Courier" versammeln die rheinisch-westfälischen Stabeisen- und Walzwerke sich heute in Düsseldorf, um die einleitenden Schritte für eine Vereinigung zu berathen. — Die Hamburger Commerz- und Disconto-Bank bringt heute 3½ prec. Gothenburger (amortisable) Stadt-Anleihe an der Hamburger Börse zum Verkauf, wobei der erste Cours auf 97½ pCt. festgesetzt ist. Die von der genannten Bank übernommene Anleihe umfasst 3 385 000 Mark. — Der Aufsichtsrath der Hamburger Hypothekenbank setzte die Dividende auf 6 pCt. fest. — Wie die „National-Zeitung" aus Wien hört, wird die Anglobank 5 pCt. Dividende zahlen, die Unionbank könnte 9 pCt. zahlen, dürfte aber mit Rücksicht auf die politische Constellation blos 6 pCt. bieten. — Die Bodencredit-Anstalt wird auch in diesem Jahre 27½ Francs Dividende zahlen. —

Nach einer Wiener Meldung des „Berl. Tageblatt" trifft Stourdza demnächst aus Bukarest dort zur Wiederaufnahme der österreichisch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen ein. — Der Staatsrath des Canton Wallis beantragt beim Grossen Rath, für den Bau der Simplon-Bahn einen Staatsbeitrag von einer Million Francs zu bewilligen. — Die heutige Wiener Abendbörse war fest in Folge der Reise des Directors der Oesterreichischen Credit-Anstalt, Herrn von Weisz, nach Pest und auf Gerüchte, dass die Ungarische Creditbank eine hohe Dividende vertheilen werde. Oesterr. Creditactien, Ungar. Creditactien und Ungar. Goldrente waren stark gefragt. — Der Aufsichtsrath der chemischen Fabrik Schering beschloss in seiner heute Abend abgehaltenen Sitzung, der Generalversammlung die Vertheilung von 20 pCt. Dividende vorzuschlagen. Es bleibt dies weit hinter den Erwartungen zurück.

Berlin, 25. Febr. **Fondsbörse.** Die gestrigen Abendbörsen sind schwach verlaufen, und auch heut zeigte sich, speciell für Bankactien anfänglich eine recht matte Tendenz, obwohl grösseres Geschäft durch die Prolongationen gehindert wurde. Erst, als von Wien aus eine Besserung für Creditactien gemeldet wurde, begann sich auch hier der Verkehr zu beleben, und schloss man sowohl für Renten als für Banken erheblich besser. — Deutsche Bahnen bleiben andauernd schwach, besonders Mecklenburger, die wiederum 2 Procent verloren, während die übrigen 1/2 bis 3/4 Procent einbüssten. — Fremde Bahnen gleichfalls schwächer, Franzosen verloren 2, Elbethal 2 1/2 Mark. Gotthardbahn und Mittelmeer, die Anfangs 1 Procent niedriger offerirt wurden, konnten später ihren Verlust wieder voll einholen. In Montanwerthen fanden auf die Nachricht der „Petersburger Zeitung" von bevorstehenden russischen Zollerhöhungen grosse Verkäufe, namentlich in Laurahütte-Actien, statt, die gegen gestern über 4 Procent verloren. Dortmunder büssten 2, Bochumer 2 1/4 Procent ein, doch trat auch hier zum Schluss auf Deckungen eine kleine Erholung ein. Der Markt für Anlagewerthe war heut wenig belebt und schwächer, nur russische Prioritäten konnten sich behaupten. Der Industriemarkt war schwach. Höher waren Breslauer Brauerei 1/2, Breslauer Pferdebahn 1 1/2, Löwe 4 1/2 pCt; billiger Spritbank Wrede 1/2, Bismarckhütte 1, Redenhütte 1 1/4, Donnersmarckhütte 1, Oberschles. Bedarf 0,35, Schlesische Zinkhütten 0,80, Linke Waggonfabrik 2, Erdmannsdorfer 1, Görlitzer Bedarf 1, Oppelner Cement 4,80, Schlesische Cement 1,35, Kramsta 1/2, Keyling und Thomas 1 1/4, Lagerhof 2, Schwartzkopff 4 1/2, Schering 19 pCt.

Berlin, 25. Febr. **Produotenbörse.** Durch Newyorker Meldungen beeinflusst, die für Weizen 1 1/4 Cents niedriger lauten, fanden heut auf allen Gebieten grössere Realisationen statt und verlief der Markt in sehr schwacher Haltung. — Loco-Weizen schwach. Termine wurden besonders in späteren Sichten stark offerirt und verloren dieselben 1 Mark, während nahe Sichten nur 1/2 Mark einbüssten, da der Rückgang durch Platzdeckungen aufgehalten wurde. — Loco-Roggen schwach und schwer unterzubringen. In Terminen dauern die Verkäufe für russische Rechnung fort, und da die Mühlen ihren Bedarf gedeckt haben, mussten Verkäufer 1/2 Mark nachlassen. — Loco-Hafer schwach behauptet. Termine bei geringem Geschäft 1/2 Mark niedriger. — Roggenmehl billiger erhältlich. — In Rüböl drückte geringes Angebot den Preis 20 Pf. herab. — Petroleum geschäftslos. — Loco-Spiritus büsste bei reichlicher Zufuhr 40 Pf. ein. Ebensoviel schwächer waren anfangs auch Termine, konnten sich aber später auf Deckungen 20 Pf. erholen.

Magdeburg, 25. Februar. **Zuckerbörse.** Termine: per Februar 10,40 M. bez. u. Br., per März 10,35 M. bez. u. Br., 10,30 Mark Gd., per April 10,57 1/2—10,55 M. bez. u. Br., 10,52 1/2 M. Gd., April-Mai 10,67 1/2 M. Br., 10,62 1/2 M. Gd., per Mai 10,67 1/2 Mark Gd., Juni-Juli 10,87 1/2 M. bez. u. Br., 10,85 M. Gd. — Tendenz: Flau.

Paris, 25. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig loco 27,75—28, weisser Zucker matt, Nr. 3 per Februar 31,80, per März 32,10, per März-Juni 32,50, per Mai-August 33,00.

London, 25. Febr. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13, matt, Rübenrohzucker 10 1/2 ruhig. Centrifugal-Cuba —

Glasgow, 25. Febr. Schluss. Roheisen 44, 1 1/2.

Berlin, 25. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen. Flauer.		
April-Mai	162 —	161 50
Mai-Juni	162 50	162 75
Roggen. Flauer.		
April-Mai	128 50	128 —
Mai-Juni	128 75	128 25
Juni-Juli	129 50	129 —
Hafer.		
April-Mai	108 50	108 —
Mai-Juni	110 25	110 —

Stettin, 25. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.
Weizen. Niedriger.		
April-Mai	164 —	163 —
Mai-Juni	166 —	164 50
Roggen. Niedriger.		
April-Mai	126 —	125 —
Mai-Juni	126 50	125 50
Petroleum.		
loco	11 40	11 40
Rüböl. Flau.		
April-Mai	44 90	44 70
Mai-Juni	45 20	45 —
Spiritus. Matter.		
loco	38 10	37 70
April-Mai	38 90	38 70
Juni-Juli	39 90	39 70
Juli-August	40 60	40 40
Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco	37 30	36 90
Februar	37 30	36 90
April-Mai	38 —	37 60
Juni-Juli	39 30	38 80

Berlin, 25. Februar [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	24.	25.
Mainz-Ludwigshaf.	91 90	91 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 50	79 40
Gotthardt-Bahn	96 50	96 20
Warschau-Wien	267 50	263 70
Lübeck-Büchen	150 50	150 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	58 —	57 —
Ostpreuss. Südbahn	100 70	101 —

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	87 —	87 —
do. Wechslerbank	96 60	96 60
Deutsche Bank	154 50	153 50
Disc.-Command. ult.	187 50	187 70
Oest. Credit-Anstalt	450 50	450 —
Schles. Bankverein	101 70	101 70

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	55 50
do. Eisnb.-Wagenb.	96 50	94 50
do. verein. Oelfabr.	61 —	61 —
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 90	70 10
Schlesischer Cement	106 10	104 75
Bresl. Pferdebahn	128 —	129 50
Erdmannsdrf. Spinn.	61 —	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	124 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 50	102 50
Donnersmarckhütte	40 10	39 10
Dortm. Union St.-Pr.	61 20	59 40
Laurahütte	79 80	77 25
do. 4 1/2% Oblig.	100 40	100 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 50	98 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 10	46 75
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 80	120 —
do. St.-Pr.-A.	122 20	— —
Bochumer Gusstahl	118 10	117 —

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	105 20	105 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 10	144 10
Pr. 3 1/2% St.-Schldsch	100 —	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 60	104 70
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	99 20	99 20
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	96 50	96 50

Cours vom	24.	25.
Schles. Rentenbriefe	103 —	103 —
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. 3 1/2%	96 50	96 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 20	103 90
do. do. S. II	100 90	101 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. 3 1/2% Lit. E	— —	98 20
do. 4%	101 10	101 —
do. 4 1/2% 1879	105 80	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 50	49 50

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	95 —	95 —
Oest. 4% Goldrente	87 30	87 10
do. 4 1/2% Papierr.	62 85	62 40
do. 4 1/2% Silberr.	63 80	63 90
do. 1860er Loose	112 —	110 90
Poln. 5% Pfandbr.	57 50	57 50
do. Liqu.-Pfandb.	53 90	53 80
Rum. 5% Staats-Obl.	91 40	91 20
do. 6% do. do.	103 20	103 20
Russ. 1880er Anleihe	79 70	79 80
do. 1884er do.	93 40	93 20
do. Orient-Anl. II.	56 10	56 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 50	90 40
do. 1883er Goldr.	107 20	107 10
Türk. Consols conv.	13 20	13 20
do. Tabaks-Actien	70 75	70 20
do. Loose	29 25	28 50
Ung. 4% Goldrente	77 40	77 30
do. Papierrente	69 20	69 —
Serb. Rente amort.	77 90	76 70

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	159 40	159 40
Russ. Bankn. 100 SR.	183 30	182 85
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	168 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39 1/2	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 30	159 50
do. 100 Fl. 2 M.	158 50	158 60
Warschau 100 SR 8 T.	183 10	182 65

Privat-Discont 25/8%.

Berlin, 25. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt. März-Course.

Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit. ult.	449 —	448 50
Disc. Command. ult.	187 75	187 37
Franzosen ult.	383 —	382 —
Lombarden ult.	142 50	142 50
Conv. Türk. Anleihe	13 12	13 25
Lübeck-Büchen ult.	149 —	150 75
Egypter	71 25	71 50
Marienb.-Mlawka ult	35 75	35 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 —	65 —
Dortm. Union St.-Pr.	60 —	58 50

Cours vom	24	25.
Mecklenburger ult.	141 25	140 75
Ungar. Goldrente ult.	76 50	76 75
Mainz-Ludwigshaf.	91 62	91 75
Russ. 1880er Anl. ult.	79 37	79 50
Italiener ult.	94 50	94 75
Russ. II. Orient-A. ult.	55 87	55 62
Laurahütte ult.	79 50	76 25
Galizier ult.	79 13	79 12
Russ. Banknoten ult.	183 50	183 25
Neueste Russ. Anl.	92 75	92 87

Wien, 25. Februar. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	24.	25.
Credit-Actien	275 70	273 90
St.-Eis.-A.-Cert.	241 75	239 50
Lomb. Eisenb.	90 —	89 —
Galizier	198 50	198 25
Napoleonsd'or	10 10 1/2	10 12

Cours vom	24.	25
Marknoten	62 70	62 75
4% Ungar. Goldrente	97 20	96 80
Silberrente	80 —	80 —
London	128 —	128 10
Ungar. Papierrente	86 80	86 30

Paris, 25. Februar. 3% Rente 78, 92. Neueste Anleihe von 1872 107, 90. Italiener 94, 85. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —. Unentschieden.

Paris, 25. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	25.
3proc. Rente	78 82	79 20
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 75	107 85
Ital. 5proc. Rente	94 75	95 20
Oester. St.-E.-A.	481 25	478 75
Lomb. Eisenb.-Act.	191 25	193 75

Cours vom	24.	25.
Türken neue cons.	13 42	13 50
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente österr.	87 3/4	87 3/4
do. ungar. 4 pCt.	77 3/8	77 56
1877er Russen	— —	— —
Egypter	361 —	363 —

London, 25. Februar. Consols 100, 15. 1873er Russen 92, 37. Egypter 71, 03. Wetter: Milde.

London, 25. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 1/2 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	24.	25.
Consols	100 15	100 15
Preussische Consols	102 1/2	102 1/2
Ital. 5proc. Rente	93 1/2	93 5/8
Lombarden	7 5/8	7 5/8
5prc. Russen de 1871	94 —	94 —
5prc. Russen de 1873	92 1/2	92 5/8
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13 3/8	13 3/8
Unificirte Egypter	71 3/8	71 5/8

Cours vom	24.	25.
Silberrente	63 —	63 —
Ungar. Goldr. 4proc.	76 —	76 —
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 60	— —
Hamburg 3 Monat.	20 60	— —
Frankfurt a. M.	20 60	— —
Wien	12 97 1/2	— —
Paris	25 58 3/4	— —
Petersburg	21 1/4	— —

London, 25. Febr. 2 Uhr 25 Min. Russen 92 5/8. Egypter 71 5/8

Frankfurt a. M., 25. Februar. Mittags. Credit-Actien 215, 37. Staatsbahn 191, 12. Lombarden —, —. Galizier 158, 25. Ungarn 76, 90. Egypter 71, 40, Laura 76, 70. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 25. Februar. Italien Lire 100 k. S. 79,25 bez.

Köln, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 16, 75, per Mai 17, 45. Roggen loco —, per März 12, 65, per Mai 13, 05. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 55. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—136, Russischer loco ruhig, 102—104. Rüböl still, loco 43 1/2. Spiritus matter, per Febr. 24 1/2, per April-Mai 24 1/2, per Mai-Juni 24 7/8, per Juli-August 25 3/4. — Wetter: Nass.

Amsterdam, 25. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per Mai —, —. Roggen loco flauer, per März 123, —, per Mai 124, —. Rüböl loco 23, per Mai 22 5/8, per December 23.

Paris, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 22, 60, per März 22, 80, per März-Juni 23, 30, per Mai-August 24, —. Mehl träge, per Februar 51, 10, per März 51, 40, per März-Juni 52, 40, per Mai-August 53, 50. Rüböl ruhig, per Februar 56, 50, per März 56, 75, per März-Juni 56, 25, per Mai-August 55, —. Spiritus ruhig, per Februar 40, —, per März 40, 50, per März-April 40, 75, per Mai-August 42, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 25. Februar. Rohzucker loco 27,75—28.

London, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig. Englischer rother Weizen knapp, Uebriges träge, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 41 490, Gerste 10 740, Hafer 40 690 Wetter: Regen drohend. — Javazucker 13 matt.

Liverpool, 25. Februar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 25. Februar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 275, 30, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 198, 75, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 70. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, 30. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Paris stimulirte.

Frankfurt a. M., 25. Febr., 6 Uhr 54 Min. Creditactien 218, 25. Staatsbahn 192, —. Lombarden 71 —. Galizier 158, 50. Ungar. Goldrente 77, 70. Egypter 71, 90. Laura —, —. Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 25. Febr. Oesterreichische Creditactien 218, 84er Russen 88 3/4, Deutsche Bank 153 1/8, Disconto-Commandit 188 1/4, Mecklenburger 140 1/4, Packet 98 3/4, Russ. Noten 183. — Tendenz: Fest auf Wien und Frankfurt.

Marktberichte.

F. E. **Breslau,** 25. Febr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Waarenhandel hatte im Allgemeinen der Vorwoche gegenüber keine wesentliche Veränderung ergeben, die Frage war ausnahmslos in allen Artikeln nur nothwendigem Bedarf entsprechend und dieserhalb auch die vorgekommenen Umsätze beschränkt. Auf dem Zuckermarkte waren die ganze Woche hindurch die Notirungen des Rohfabrikates schwankend und schliesslich niedriger als zu Anfang, demzufolge sich auch sämmtliche fertige Marken nur knapp auf vorwöchentlichem Preisstande behaupten konnten. Umgesetzt wurden von weissen Zuckern gemahlene mehr als Brode und Bruchzucker und farbige Farine waren nur in geringeren Qualitäten angeboten. Der Kaffeehandel war im Ganzen ebenfalls ruhiger als in den Vorwochen, die Preise der meisten Marken blieben indess ziemlich behauptet und sind Domingos und bessere Javas mehr als andere Sorten beachtet gewesen. Gewürze wurden zu unveränderter Notiz lediglich zum Bedarf gehandelt. In Südfrüchten konnten auch nur kleinere Umsätze stattfinden. Fett war an allen auswärtigen Plätzen preissteigend, konnte aber dessenungeachtet hier nicht die entsprechende Beachtung finden. Von Petroleum ist amerikanisches zu ziemlich unveränderter Notiz gehandelt worden, während russisches um Nehmer zu finden, billiger gegeben werden musste.

Gestreifte u. karr. Seidenstoffe v. Mk. 1.35 bis 9,80 pr. Met. (ca. 250 versch. Dess.) — **Grisailles, Armures, Cristallique, Louisine, Glacé, Mille-Carreaux, Changeant etc.** — vers. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [6316]

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

Die Generalversammlung für den 14. Localverband findet **Montag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr,** im Local bei **Fulde,** Neue Graupenstraße 11, statt. Alle Mitglieder und Gönner des Vereins werden zum Besuch der Versammlung eingeladen. [3281]

Verein reisender Kaufleute Breslau.

Jeden **Sonnabend,** Abends von 8 1/2 Uhr ab, **im „Tauenzien":** **„Gesellige Zusammenkunft."**

Der Vorstand. [1388]

Stadt-Theater.

Sonnabend. **„Don Pasquale."** Komische Oper in 3 Acten von G. Donizetti.
Sonntag. Abend. **„Der Trompeter von Säkkingen."**
Nachmittag. (Halbe Preise.) Zum **letzten** Male: **„Prinzessin Ärmia."** (Zu dieser Vorst. kann jeder Besucher ein Kind frei einführen.)
Montag. **„Die Hugenotten."**

Lobe-Theater. 2644

Sonnabend. 51. Bons-Vorstellung. Vorletztes Gastspiel des Balletpersonals vom Victoriatheater in Berlin, unter Direction von Herrn G. Scherenberg: **„Excelsiora."** Vorher: **„Unsere Mädchen."**
Sonntag. 52. Bons-Vorstellung. Letztes Gastspiel des Balletpersonals vom Victoriatheater in Berlin: **„Excelsiora."** Vorher: **„Die Hochzeitsreise."**
Nachmitt.: **Der Königsleutenant.**
Montag. 53. Bons-Vorstellung. Abschiedsvorstell. des Balletpersonals.
Mittwoch. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe.

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Der Viceadmiral."** Komische Operette in 3 Acten und einem Vorspiel: „Am Bord der Guadeloupe", von C. Millöcker.
Bons giltig.
Nachmittags. **„Der Zigeunerbaron."** Operette in 3 Acten von J. Strauß. [2645]

Heim-Theater. [2637]
Heute Sonnabend:
„Jägerliebchen."
Gesangsposse von Treptow.
Sämmtliche ausstehenden Gratis-Bons haben nur bis zum 28. d. Mts. Giltigkeit.

Sonntag, 27. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Musiksaal der Universität,
Concert
[2084] von
Amalie Joachim,
unter Mitwirkung der Pianistin **Fräulein Anna Bock** und des Declamators **Herrn Paul Berthold.** — Zur Aufführung gelangt u. A.: **„Die schöne Müllerin"**, Lieder-Cyclus von **Franz Schubert** m. verbindendem Texte. — Nummerirte Billets zu 3 M., unnummerirte zu 2 M. in der **Schletter'schen** Buch- u. Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse. — **Studentenbillets** bei dem Oberpedell.

Zeltgarten.

Nur noch bis Ende d. Monats:
Auftreten der großartigen Luft-Neu! Voltigeurs Neu!
Lillo, Elspa, Echo u. Venus
(2 Damen, 2 Herren), der **Johnson Family** (1 Herr, 3 Damen), die großartigsten Schwimm- u. Taucherkünstler der Welt; der berühmten acht Amerikaner **Berisor** als Akrobaten, der Duettisten Herrn **Behrens** u. Fräulein **Stephani,** der Komiker Herren **Martin Reuter** und **Zocher** und der Sängerin Fräulein **Valida.**
Auftreten der Sängerin Fräulein **Bergmann.** [2638]
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute Auftreten der
Mayol-Troupe,
großartigste Luftgymnastiker der Jetztzeit. Zum Schluß: **Miss Lazel,** genannt „Die lebende Kanonenkugel". [2639]
Lugi Isolani-Troupe, neue sensat. Reckproduction, auf fahrenden Velocipeden ausgeführt. **Flora u. Alfredo, „Der persische Mast",** das Non plus ultra der Gymnastik, auf einer 25 Fuß hohen Stange ausgeführt. **Little Carry,** Instr.-Concertistin ersten Ranges, und des Universal-Humoristen Herrn **Wilh. Fröbel.**
Nur noch einige Tage:
Auftreten des Affenmenschen **Pongorilla,** der Taubenkönigin Mlle. **Montleni,** der Wiener Duettisten **Schmutz & Rück** und der Soubrette Fräulein **Wiener.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Humboldtverein
für Volksbildung.

Sonntag, den 27. Febr., **ausnahmsweise um 4 Uhr!** im Musiksaale der Kgl. Universität: Vortrag des **Herrn Directorial-Assistenten und Bibliothekar am Provinzialmuseum R. Becker:** [1135]
„Die Terracotten von Tanagra".
(Mit Demonstrationen.)
Donnerstag, den 3. März: 2. Vortrag des Cyklus des Herrn Oberlehrer Dr. Haussding.

= Möbel. =

Vollständiger **Ausverkauf** wegen Aufgabe unserer Möbel-Verkaufsstelle am Ohlauer Stadtgraben Nr. 21, 1. Stock.
3 complete Ausstattungen, sowie eine große Anzahl Wohnungseinrichtungen (Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons 2c. 2c.) nur in **gediegener** Arbeit zu sehr **ermäßigten Preisen.**

B. Schlesinger & Co., Klosterstr. 60,
Tischlerei mit Dampfbetrieb.
Verkaufsstelle: **Ohlauer Stadtgraben Nr. 21,**
Ecke Klosterstraße.

Die bisherigen Preise sind auf jedem Stücke mit Zahlen vermerkt und kann sich dadurch Jeder überzeugen, daß dieselben bedeutend herabgesetzt sind. [2000]

Verein für class. Musik.
Mozart, Streichquartett, Es-dur (Köch. Nr. 428). [2640]
J. S. Bach, Toccata, C-moll. } Clavier-
Schumann, Impromptus, op. 5. } soli.
Beethoven, Trio, B-dur, op. 97.
Clavier: Herr **E. Flügel.**
Gastbillets (Mk. 1) bei **Lichtenberg.**

Verein Machsikeh Thorah.
Heute Nachmittag präcise 2 3/4 Uhr
Graupenstraße Nr. 11b
Vortrag.
Gäste haben Zutritt. [2386]

Adressen
sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, auf **gummirtem Papier** für **7 Mk. 50 Pfg.** zu haben in der Exped. Herrenstr. 20.

Empfohlen sei allen Freunden des Obstbaues, namentlich Volksschullehrern, Geistlichen und Landwirten, das bei Eduard Trewendt in Breslau erschienene Buch

Stoll's Obstbaulehre.

Illustriert. Preis broschiert 2 Mark. Elegant gebunden 3 Mark.

G. Stoll, Direktor des Königlichen pomologischen Instituts in Proskau, hat damit einen praktischen Leitfaden für die Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher geschaffen, der in seiner außerordentlich klaren und einfachen Schreibweise für Jedermann verständlich ist.

☞ Vorräthig in allen Buchhandlungen. ☜

כשר כשר

Meinen geehrten hiesigen sowie auswärtigen Kunden empfehle ich zu dem bevorstehenden **Purimfeste** mein anerkannt vorzügliches **Rindspökelfleisch,** ferner **Pökelzungen, Rauchfleisch,** sowie **Prima Ochsenfleisch,** alle Sorten nur in bester Qualität. Stets frisches **Gänsefett** und frisch ausgelassenes **Rindsfett** zu billigen Preisen. Täglich zweimal frische **Brat-, Wiener- u. Rost-Würstchen,** sowie die feinsten **Aufschnitte** zu festlichen Gelegenheiten sind zu haben bei [2643]

A. Neumann, früher A. Leiser,
Kupferschmiedestraße Nr. 42 und **Carlsplatz Nr. 2.**

כשר Feine Fleisch- u. Wurst-Waaren. כשר
Specialität: Ia. Mastochsenfleisch.
L. Scherbel,
Kaiser Wilhelmstr. 15, **Neue Graupenstr. 16,**
Eingang Sadowastr. [3280] **Ecke Freiburgerstr.**

Koch & Co., Bankgeschäft,
Berlin SW. Hagelsbergerstr. 52,
vermitteln den An- u. Verkauf von **Anlehnsloosen** zu den coulantesten Bedingungen, übernehmen die Controlle aller verloosbaren Effecten u. die Versicherung gegen Verlust bei Amortisations- und Nieten-Verloosungen. [1124]

Specialität: **Anlehnsloose** gegen monatliche Theilzahlungen. **Agenten** werden zu den vortheilhaftesten Bedingungen angestellt.

Seidefreien feinsten
Rothklee,
à Ctr. 46 bis 52 Mark,
sowie [1507]
Weissklee, Schwedischklee, Tannenklee, Gelbklee, echte Provencer Luzerne in Original-Packung,
Timothé, Raigräser,
alles von der Samen-Controlstation als seidefrei attestirt, offerirt billigst
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

---

60 Bände illustr. Zeitschriften

„Gartenlaube 1859—1878", „Ueber Land u. Meer 1870—1879", „Illustr. Welt", „Buch für Alle" und viele andere mehr, in meist sehr gut gehaltenen u. gebundenen Exemplaren, für 90 Mark incl. Emballage zu verkaufen. — Genaue Verzeichnisse der Bücher werden auf Wunsch eingesandt. — Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 2943 erbeten. [1131]

Der Keim des Todes
wird in manches junge, frisch pulstrende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:
„Das goldene Buch für Männer"
als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.
Deutsche Gesundheits-Compagnie,
Berlin SW., Lindenstraße 12.

Als Pensionäre

finden sofort oder zu Ostern jüngere Schüler in einer Beamtenfamilie liebevolle Aufnahme und Pflege. Beaufsichtigung der Schularbeiten event. Nachhilfe von einem tüchtigen, energischen Philologen, der sich in der Familie seit acht Jahren eingelebt hat. Wohnung in gesunder stiller Gegend. Engl. Flügel steht zur Verfügung. Preis sehr mäßig. Näheres **Breslau, Margarethenstr. Nr. 8, I.**

Ein Obersecundaner
wünscht **Stunden** zu ertheilen. Gef. Off. erb. sub E. O. 25 Exped. d. Bresl. Ztg. [2402]

Gesucht wird in der Nähe v. Ring **eine Pension** bei anständiger Familie von einem jungen Kaufmann. Off. unt. R. B. 23 mit Preisang. an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für zwei **Quartaner** wird eine **jüdische Pension** von Ostern ab gesucht. Nachhilfe im Hause erwünscht. Offerten sub J. G. postlagernd Postamt Tauentzienplatz. [1129]

3258 **Silberkränze,**
Silberkarten.
Silberhochzeit-Geschenke.
Widmung auf Porzellan.
Silberseidel.
Carl Stahn, Kloster-straße 1B.
Zweites Haus mit Straßenlaterne.

Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene, kräftige [2523]
Leitspindeldrehbank,
mit gekröpftem Bett von ca. 300 mm Spitzenhöhe und einige Meter Drehlänge, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Maaß-, Preis- und Gewichtsangaben, sowie Namen des Fabrikanten erbeten an **G. Scholz, P.-Wartenberg.**

Haus-Kauf gesucht.

Ein elegantes Haus mit Balcons u. Garten in bester Lage Breslaus, 4—8 Miethern, **Wohnungen 4—7 Zimmer,** suche ich per April resp. Juli d. J. zu kaufen u. erbitte Offerten mit **genauen Angaben** unt. V. 216 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein in guter Lage u. best. Zustande, mit Dampfbetrieb betriebenes
☞ **Fabriketablissement** ☜
ist sofort **z. verkaufen** resp. **z. verpachten.** Sämmtl. Inventar nebst einer 6 Pferdekraft stark. Dampfmasch. ist vorhanden. Zu dem Grundstück gehören 7 Morgen Acker, von dem d. Hälfte als Bauplatz zu verwend. wäre. Gefl. Off. sub **D. S. 24** an d. Exped. des **Schweidnitzer Tageblatt** erb.

Zu verkaufen
wegen Kränklichkeit des Besitzers

in einem der ersten Ostseehäfen in günstiger Lage am Wasser eine im besten Zustande befindliche **Dampfschneidemühle** mit 5 Vollgattern, kleinem Gatter, 3 Kreissägen, Reparaturwerkstätte 2c. nebst Arbeiterwohnungen und beträchtlichem Flächeninhalt. [2594]

Adressen von Selbstreflectanten unter G. Z. 8 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Geschäfts-Verkauf!

Wegen anderer Unternehmungen ist ein altes, sehr gangbares Schreibmaterialien-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaarengeschäft in einer Stadt Schlesiens mit ca. 18000 Einwohnern in guter Geschäftslage sofort zu verkaufen. [3274]

Offerten unter H. H. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein schwunghaftes Holz-, Kohlen- und Kalk-Geschäft,
an der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, in der Nähe einer Kreisstadt, unmittelbar am Bahnhof belegen, mit schönem Wohnhaus, Garten und Acker, ist anderweitiger Unternehmungen wegen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [1122]
J. Kasperowski,
Stadt **Brieg,** Neumarkt 6.

Restauration,

nächster Nähe einer gr. Industrie- u. Garnisonstadt Niederschles., mit ca. 80 Morgen Park, Acker u. schlagbarem Buschland, ist besond. Verhältnisse wegen bei 4—5 Mille Mk. Anzahlung sofort billig **zu verkaufen.** Hypothekenstand fest. Näheres unt. **C. A.** an **Rudolf Mosse** in **Hirschberg in Schl.**

Ein Fleischwagen steht zum Verk. **Seminargasse 9.** [3294]

Arbeitspferd, w. überzählig, billig z. verk. **Eichorienfab. Huben.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein ält. Fräul., mos., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung als Gesellschafterin.** Es wird sehr wenig auf Gehalt, nur auf gute Behandlung gesehen. Off. unt. J. 204 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein Putzgeschäft suche ich per 1. resp. 15. März eine tüchtige [2635]

Directrice
bei hohem Salair.
S. Schindler,
Weißwaarenhandlung,
Rybnik.

Zur Führung

des Haushalts bei ält. Herrn oder Dame sucht eine gebild., gern selbstth. Wittwe, 23 Jahre alt, Stellung.

Gefl. Offerten unter H. K. 31 hauptpostlagernd Breslau. [3283]

Eine junge Dame, die 5 J. in einem hiesigen feinen Wäsche-Geschäft als **Directrice und Verkäuferin** thätig war, sucht zum 1. April anderweitig Stellung. [2582]

Offerten unter T. Z. 18 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

---

1 Verkäuferin

wird für ein neu zu **begründendes** Posamentier-, Kurz- und Weißwaarengeschäft, mit den Branchen gut vertraut, per 1. April cr. gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter M. M. 26 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2403]

Eine in **Putz-, Wäsche-, Weiß- u. Wollwaarenbranche** tüchtige **Verkäuferin sucht Stellung.** Off. u. **W. G. 50** postlag. **Liegnitz.**

Ein Mädchen, 18 Jahre alt, ein Jahr im Specerei-Geschäft thätig, sucht bei soliden Ansprüchen Stellung. [3248]

Offerten unter A. M. 10 postlagernd Zülz erbeten.

---

1 geb. jung. Mädch., mehr. J. im Geschäft thätig gewesen, sucht per 1. April Stell. Off. u. A. B. C. 13 Exped. der Bresl. Zeitung. [3270]

Zum sofortigen Antritt suche ein ifr. achtb. Mädchen, der poln. Sprache mächtig, für mein Schankgeschäft. **Cohn,**
[2567] **Hohenlohehütte.**

Zolki's Vermiethungs-Comptoir. Freiburgerstr. 25, part., sucht u. empf. t. Köch., Schleuß. u. s. f.

☞ **Für Berlin** ☜
sucht tücht. Köch. und Schleuß. Frau **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Ein Kaufm., Mühlenverwalter, mos., 29 Jahr alt, seit Kürze verheirathet, event. auch cautionsfähig, mit der doppelten Buchführ. 2c. vertr., sucht Stellung als **Dirigent, Buchhalter oder Cassirer** eines größeren Hauses. Auch würde derselbe eine Filiale gegen festes Gehalt übernehmen. Prima Referenzen stehen zur Seite.

Off. sub S. K. 21 an die Exped. der Breslauer Ztg. [3276]

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft wollen wir per 1. April a. cr.

einen Buchhalter und Correspondenten,

der möglichst von der Waarenbranche auch etwas Kenntniß hat, engagiren.
S. Lustig & Co.,
[1069] Neisse.

---

1 Reisender jüd. Conf. wird für ein hiesiges **Fabrikationsgeschäft** per 1. April ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für die Weinstube

einer hies. gr. Weinhdlg. w. sof. 1 Commis (auch Specerist) von angenehmem Aeußeren gesucht d. E. Richter, Münzstr. 2a.

Commis, Comptoiristen 2c. placirt **Wendriner,** Kupferschmiedestr. 20 I.

Für mein Mündel **Fuchs,** 19 J. alt, der seit 4½ Jahren im Hause der Firma **„R. W. Chotzen"** in Ziegenhals in Stellung sich befindet, suche ich per 1. April c. in dieser od. ähnlicher Branche eine [2510]
☞ **Commis-Stelle** ☜
ans Lager.
H. Wachsner, Nicolai OS.

Commis- [3278]
und Lehrlings-Gesuch.

Für ein Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-, Band-, Posamentier- u. Weißwaarengeschäft wird **ein Commis u. Lehrling** per bald gesucht. Poln. Sprache Bedingung.

Gefl. Offerten an Herren **Caskel Frankenstein & Sohn, Breslau.**

Ein junger Commis, gelernter Specerist und Destillateur, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, per 1. April Stellung. [2405]

Offerten unter J. R. 10 postlag. Beuthen OS. erbeten.

Für den Detail-Verkauf meines Destillations-Geschäfts suche ich per 1. April cr. einen **zuverlässigen gewandten**

Verkäufer.

Waldenburg i. Schl.
[2636] **F. Cohn.**

Ein bedeutendes Colonialwaaren-Engros-Geschäft Schlesiens sucht per 1. April resp. 15. Mai cr. einen polnisch sprechenden, sehr gewandten **Expedienten,** mos., bei hohem Salair und erbittet Meldungen sub **Z. O. 91** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2075]

☞ **Ein Destillateur,** ☜
mosaisch, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in Oberschlesien per 1. April Stellung, um sich in allen Zweigen der Destillation auszubilden.

Gefl. Offerten unter B. G. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

2404 **1 tücht. Destillateur,**
20 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April c. anderw. Engagement. Gefl. Offert. erbet. unt. **B. S. 100** postlagernd Striegau.

Für Expedition u. Lager suche einen, der polnischen Sprache mächtigen, **jungen Mann** für mein **Materialwaaren-Geschäft** per 1. April a. c. zu engagiren. [2484]

Bewerber, welche vor nicht zu langer Zeit d. Lehre beendet, bevorzugt.
Wollstein, 20. Februar 1887.
E. Anders succes.

Ein junger Mann

m. gut. Zeugn., unverh., sucht Stellung als **Haushälter** od. **Comptoirdiener.** Derselbe ist im Packen firm, letzte Stellung in der Manufactbrch. Off. u. M. A. 24 Briefk. d. Ztg. erb.

F. u. Herren-Conf.-Engrosgeschäft suchen wir einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann** zum sofortigen Antritt. [2648]
Schlesinger & Grünbaum.

Für eine Dampfmühle Oberschlesiens wird ein tüchtiger, zuverlässiger [2610]

Obermüller resp. Werkführer

gesucht, der in der Müllerei auf Walzen u. Stein vollständig firm ist.

Bewerber muß auch die Beaufsichtigung der Dampfmaschine übernehmen.

Off. mit Gehaltsanspr. unt. K. L. 9 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ofenfabrikation.

Ein solider, tüchtiger **Werkführer,** erfahren in der Leitung der Kachelofenfabrikation, wird zur Einrichtung und Beaufsichtigung eines neu zu errichtenden Etablissements gesucht. Betheiligung nicht ausgeschlossen. Prima-Referenzen erforderlich. [2237]

Näheres durch Herrn **L. Heilborn,** Breslau, Herrenstr. 7 a.

Tüchtige
Zuschneider
für Leder sucht [1116]
Eberle & Treibmann,
Dresden A.,
☞ Schäftefabrik. ☜

Ein Zuschneider,

welcher schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt, wird für ein mittleres feines Kundengeschäft zum sofortigen Antritt [1136]
gesucht.

Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen nebst Zeugnißabschriften und Photographie sind einzusenden an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **K. 228.**

Ein
Volontair oder Lehrling
mit guter Handschrift wird für ein **hiesiges größeres** [1134]
Versicherungsbureau
per 1. April a. c. **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten sub **H. 2946** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, angenehmem Aeußeren, findet in meiner Seidenband- und Weißwaaren-Handlung sofort ev. 1. April cr. Stellung.

Hugo Creutzberger,
Ohlauerstraße 65.

Ein christl. junger Mann, mit guter Handschrift, findet **im Comptoir uns. Engrosgeschäfts**

als Lehrling

Stellung. Meldungen mit Lebenslauf unter **H. 2948** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1132]

Für mein Mode-waaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen der poln. Sprache mächtigen

Lehrling,
mosaischer Confession. [2559]
S. Kosterlitz,
Ober-Glogau.

Für mein Destillations-Geschäft suche per bald oder Ostern d. J.

einen Lehrling.
L. Hammerstein,
Striegau.

Einen Lehrling

suche ich für meine **Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik** per 1. April ev. auch früher. [2623]
Louis Schott
in Glatz.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht bei freier Station per 1. April cr. [2563]
Leopold Dzialoszynski,
Groß-Glogau,
Weiß-, Wollwaaren- und Wäsche-Geschäft.

Für mein Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. **einen Lehrling,** der der polnischen Sprache mächtig ist, bei freier Station.
Benno Zarek,
[2642] **Raschkow i. P.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

1 Vorderz. m. s. E., möbl. od. unmöbl., b. o. 1. März z. bez. Burgfeld 16, II.

Ohlauerstrasse 2,
Eingang Korneoke,
sind die eleganten Räume der I. Etage zu vermiethen, zur Wohnung p. a. 3300 M., zu Geschäftslocalen 4000. [2502]

Ohlauerstadtgraben 21
ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [616]

Neue Taschenstr. 22, 2. Et., größ. Wohn., renov., b. od. spät. z. verm.

Ohlauerstraße, nahe der Promenade, **2 Wohnungen,** 2. Etg., 3 u. 4 Zim., Zub. à 800 u. 750 Mk. ev. bald zu verm. Auskunft Ohlauerstraße 45, 1. Etg. im Comptoir.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	6	WNW 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	752	6	WNW 4	h. bedeckt.	
Christiansund	748	1	N 3	bedeckt.	
Kopenhagen	750	3	SSW 3	Nebel.	
Stockholm	751	6	SSW 4	bedeckt.	
Haparanda	743	—3	W 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	771	—10	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	6	WNW 4	heiter.	
Brest	767	9	WNW 4	heiter.	
Helder	761	4	SW 4	bedeckt.	
Sylt	758	4	SW 5	bedeckt.	
Hamburg	762	4	SW 3	bedeckt.	
Swinemünde	763	3	S 4	bedeckt.	Dunst.
Neufahrwasser	763	4	SW 2	bedeckt.	
Memel	761	2	SW	Nebel.	
Paris	768	5	S 3	bedeckt	
Münster	764	5	SW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	768	2	SW 2	heiter.	
Wiesbaden	769	1	SO 1	h. bedeckt.	Reif.
München	790	1	W 2	wolkenlos.	
Chemnitz	778	4	SW 2	wolkenlos.	Dunst, Reif.
Berlin	766	1	SW 1	wolkenlos.	
Wien	770	2	W 1	wolkenlos.	Reif.
Breslau	769	1	SW 2	wolkenlos.	Nebel.
Isle d'Aix	771	7	SSW 3	bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	772	3	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 742 mm liegt über Nordskandinavien, einen Ausläufer nach der Nordsee entsendend, während das Maximum im Süden abgenommen hat. Ueber den britischen Inseln wehen frische nordwestliche, über Deutschland mässige südwestliche Winde. Ueber Deutschland dauert das im Norden trübe und warme, im Süden heitere Wetter fort, nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet, dagegen ist über den britischen Inseln überall Regen gefallen. In Baiern herrscht noch leichter Frost, sonst ist Deutschland frostfrei.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Wegen vorgerückten Alters bin ich genöthigt, meine mit [1128]

Ausschank

verbundene

bairische Brauerei

mit Mälzerei, großem massiven Eiskeller bester Construction nebst dazugehörigem zusammenhängenden, am Hause gelegenen Grundstück von circa 200 Morgen, wovon circa 70 Morgen beste zwei- und dreischürige Wiesen, mit lebendem und todtem Inventar unter **sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen ev. zu verpachten.**

Selbstbewerber wollen sich gefäll. direct an mich wenden.
S. Kuznitzky,
Imielin Ob.-Schlesien.

Hautkrankheiten 2c.
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr. 8387

Tüchtige [1133]
Platzagenten
werden von einer alten, festfundirten **Feuerversicherungs-Gesellschaft** gegen **hohe Provision** event. auch **gegen Gehalt** zu engagiren gesucht. Meldungen unter **H. 2947** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein Agent, welcher in der Leinen-Branche bei Grossisten u. Detailisten **selten gut** eingeführt ist, sucht für Berlin die Vertretung einer leistungsfähig. Fabrik. Prima-Referenzen.
Off. u. L. H. 272 an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Für unser **Leinen- und Baumwollenwaaren-Fabrikations-Geschäft** suchen wir per 1. April

einen Lehrling.
Henschel & Becker,
Carlsstraße 13.